Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 592.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 18. Dezember

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Zur Schulreform.

Der Gesetzentwurf betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens lautet wörtlich:

§ 1. Die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten steht dem Staate zu. Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates. § 2. Die Ernennung der Lokal- und Kreis-Schulinspektoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichts-Bezirke gebührt dem Staate allein. Der vom Staate den Inspektoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie dies Amt als Neben- oder Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich. Diejenigen Personen, welchen die bisherigen Vorschriften die Inspektion über die Volksschulen zuwiesen, sind verpflichtet, dies Amt gegen die etwaigen bisherigen Dienstbezüge im Auftrage des Staates fortzuführen, oder auf Erfordern zu übernehmen. Alle entgegengehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Den dem Gesetzentwurfe beigefügten gedruckten Motiven entnehmen wir Folgende.: „Zur Ausführung der Bestimmung des Art. 23 der Verf.-Urk., nach welcher alle öffentlichen und Privatunterrichts- und Erziehungs-Anstalten unter der Aufsicht vom Staate ernannter Behörden stehen sollen, muß es dem Staate zustehen, die Organe für die Schulaufsicht zu bestellen, ohne an einschränkende Vorschriften gebunden zu sein. Der augenblickliche Stand der Gesetzgebung entspricht, was die niederen Schulen anlangt, diesen Anforderungen nicht. Sowohl das Landrecht, als auch die Provinzialgesetze geben den Ortsgeistlichen und in weiterem Kreise den Superintendenten, Erzpriestern, Dekanen ꝛc. neben der Pflicht auch das Recht zur Beaufsichtigung der niederen Schulen als resp. Lokal- und Kreis-Schulinspektoren. Dem gegenüber war schon in dem letzten, dem Landtage vor 1869 70 vorgelegten Entwurfe eines Unterrichtsgesetzes die Ernennung der Kreis-Schulinspektoren ausdrücklich für den Staat in Anspruch genommen. Gegenwärtig ist das Bedürfniß nur noch umfassender und dringender geworden. Der Staat muß, um seine Aufgabe an der Schule lösen zu können, die Macht haben, nicht blos auf der Stufe der Kreis-Schulinspektion, sondern auch schon auf der der Lokal-Inspektion mit Organen seiner eigenen, freien Wahl eintreten zu können, ohne an die Wahl kirchlicher Oberen gebunden zu sein; und er muß in den Besitz dieser Machtmittel ohne Verzug und unabhängig davon, welches der Ausgang der Berathungen über das allgemeine Unterrichtsgesetz sein werde, gesetzt werden. Dieses Ziel zu erreichen, bezweckt der vorliegende Gesetzentwurf, zu dessen Erläuterung im Einzelnen das Folgende anzuführen bleibt. § 1 spricht den vorstehend bereits motivirten Grundsatz für das gesammte Gebiet der Schule aus. Er wiederholt einfach eine Bestimmung der Verfassung und bedarf somit einer weiteren Erläuterung nicht. § 2 geht von dem allgemeinen Gesichtspunkte auf das spezielle Gebiet der Volksschule über, und giebt in Alinea 1 dem Grundsatze des § 1 entsprechend, dem Staate allein das Recht, die Lokal- und Kreisschul-Inspektoren zu ernennen. Der Staat soll mit ausdrücklicher, in dem Schlußsatze des § 2 ausgesprochener Beseitigung aller entgegenstehenden Eingangs angedeuteten Vorschriften keiner Einschränkung in der Auswahl der Inspektoren unterliegen. Die weitere Bestimmung in dem ersten Alinea, wonach dem Staate allein auch das Recht zustehen soll, die Aufsichts-Bezirke abzugrenzen, ist einerseits nothwendige Konsequenz des uneingeschränkten Ernennungs-Rechtes, andererseits aber auch von praktischer Bedeutung. Die Fälle, in denen namentlich die vermöge ihres geistlichen Amtes zu Kreisschul-Inspektoren berufenen Superintendenten und Erzpriester durch die zu den Grenzen des Inspektionsbezirkes ungeeignete Lage ihres Wohnortes in der Ausübung der Aufsicht sich verhindert sahen, sind nicht vereinzelt. Die in der Rede stehende Bestimmung des §. 2 gewährt die Möglichkeit, diesem Uebelstande abzuhelfen. Hat hiermit der Staat die erforderliche unbedingte Freiheit in der Wahl der Lokal- und Kreisschul-Inspektoren, so folgt daraus doch nicht, daß er sich überall und grundsätzlich der Organe entäußern solle, welche ihm nach den bestehenden Einrichtungen in der Person des Pfarrgeistlichen, Superintendenten und Dekane gegeben sind. Vielmehr wird er sich derselben auch ferner zu bedienen das Recht und die Veranlassung in dem Maße haben, als solches in jedem einzelnen Falle als dem Gedeihen der Schule und dem Interesse des Staats förderlich anzuerkennen sein wird. Hierauf beruht die fernere Bestimmung im Alinea 3, wonach die durch die bis dahin bestehenden Vorschriften zur Schul-Inspektion berufenen Personen verpflichtet bleiben, dies Amt im Auftrage des Staats und gegen die bisherigen Dienstbezüge fortzuführen, oder auf Erfordern zu übernehmen. Der dem Alinea 2 zu Grunde liegende Gedanke der Widerruflichkeit des staatlichen Auftrages zur Führung der Schulaufsicht endlich entspricht dem Rechte der freien Entschließung des Staates über die zu berufenden Persönlichkeiten. Die Widerruflichkeit muß aber auf die Fälle beschränkt bleiben, in denen das Amt der Schul-Inspektion ein Ehren- oder wie bisher ein Nebenamt sein wird. Fest angestellte Schul-Inspektoren werden in Zukunft als besoldete Staatsbeamte anzusehen sein, deren Entfernung aus dem Amte auch nur nach den für Beamte geltenden Disziplinar-Bestimmungen erfolgen kann.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Dezbr. Die vortreffliche Schrift von Hinschius über die Stellung der deutschen Staatsregierungen zu der katholischen Frage ist von so unwiderleglicher Logik und Schärfe, daß die darüber erbitterten Ultramontanen sich vergebens abgemüht haben, die Bedeutung derselben abzuschwächen. Ihrer Gewohnheit gemäß greifen sie nun zu echt jesuitischen Mitteln, zur Lüge und Verdrehung. Da die „Germania" immer sofort mit der Forderung: Beweise! Beweise! hervortritt, so wollen wir es daran nicht fehlen lassen und eine Aeußerung in der gestrigen Nummer der „Germania" mittheilen. Dieselbe sagt nämlich in einer Anmerkung zu einem Artikel über den Syllabus u. A. in Bezug auf die erwähnte Schrift:

„Aus einer unserer bairischen Korrespondenzen liest er (Hinschius) heraus, wir wollten uns im Kampfe mit unserer Regierung auf Frankreich stützen, resp. diesem bei einem Kriege keinen Widerstand leisten, — eine Interpretation, die wir s. Z. auch in vielen „liberalen" Blättern vorfanden. Der betr. Korrespondent klärte bekanntlich bald die Sache dahin auf, daß er nicht Frankreich, sondern die Revolution gemeint habe, der die Katholiken, wenn sie von ihren Regierungen bedrängt seien, nicht den Widerstand entgegensetzen dürften, den sie unter einer gerechten Regierung ihr entgegenstellen würden. Vielleicht hat Prof. Hinschius noch unmittelbar vor Eingang jener Berichtigung seitens unseres bairischen Korrespondenten seine Broschüre zur Presse gegeben — wir hoffen daher wohl bei einer etwaigen zweiten Auflage einer Rektifikation entgegensehen."

So meint Herr Majunke. Nun heißt aber die betreffende Stelle bei Hinschius, nicht etwa in einer zweiten Auflage, die gar nicht erschienen ist: (Seite 56.)

„Noch deutlicher sprechen die ultramontanen Blätter. Die „Germania" hat vor einer Reihe von Wochen einen Artikel aus Baiern gebracht, welcher die Drohung enthielt, die Ultramontanen würden sich mit einer der deutschen Einheit gefährlichen Macht verbinden, wenn die Staatsregierung es ihnen verderben sollte, und würde sich alsdann zeigen, ob die Prahlerei ihren Grund habe, daß das deutsche Reich fester als je sei. Im August belehrte der Einsender das Publikum, welches etwa Frankreich als den in Aussicht genommenen Alliirten der Klerikalen vermuthet haben sollte, daß nicht dieses, sondern die rothe Republik gemeint sei."

Die gestrige Erklärung der „Germania" ist mithin entweder eine echt jesuitische Verdrehung des Thatbestands, oder Herr Majunke ist soleichtfertig über eine Schrift zu sprechen, die er gar nicht gelesen hat. Nach der großen Suffisance und Keckheit, mit welcher der kaum den literarischen Kinderschuhen entlaufene Kaplan täglich über Alles und Jedes perorirt, hat die letztere Voraussetzung die größere Wahrscheinlichkeit für sich.

⊙ **Berlin**, 17. Dez. Wenn die Zentrumspartei des Abgeordnetenhauses nur einigermaßen die Situation unbefangen zu überschauen noch in der Lage ist, so muß sie schon jetzt herausgewittert haben, daß ihr Antrag Reichensperger, der dem Bischof von Ermeland beispringen soll, ins Wasser fallen wird. Die Klerikalen haben sich die größte Mühe gegeben, den Antrag bei der Majorität plausibel zu machen, aber es ist nicht gegangen. Unglücklich war vor Allem die Vorstellung, der Erlaß an den Bischof hätte Hrn. v. Mühler zum Verfasser, und wenn die Majorität Hrn v. Mühler in dieser Angelegenheit unterstützte, so würde ihr nie gelingen, ihn zu stürzen. Die Klerikalen lassen außer Acht, daß nicht der Kultusminister, sondern das gesammte Staatsministerium den Erlaß losgelassen hat. Damit wird der Hinweis auf Hrn. v. Mühler hinfällig. Die Kammer ist sonach nur in der Lage, zu prüfen, ob dem Herrn Bischof Unrecht geschah, und die objektive Erwägung der Sachlage verneint die Frage. Das Abgeordnetenhaus sieht sich durch den Antrag einem eminenten Staatsinteresse gegenübergestellt, wobei die Personenfrage ganz in den Hintergrund tritt. Die Klerikalen wollen die kirchlichen Angelegenheiten zu Gunsten ultramontaner Interessen zur Diskussion stellen; dann müssen sie sich auch gefallen lassen, daß die Majorität ihnen erwiedert: die ultramontanen Agitationen kommen dem preußischen Staat so wenig zu Statten, daß wir verpflichtet sind, sie als hochgefährliche zu brandmarken. — Die „Militärischen Blätter" erklären dem Reichstag wie dem Abgeordnetenhause den Krieg. Sie sprechen von den Vertretern der Nation mit einer Geringschätzung, die hochmüthiger gar nicht sein kann. Wer in der Armee Werth darauf legt, daß das gute und herzliche Einvernehmen zwischen Heer und Volk fortbestehe, der wird gewiß gut thun, an seinem Theil darauf hinzuwirken, daß die „Militärischen Blätter" einen anständigeren Ton in der Polemik anschlagen. Die Angriffe auf die Abgeordneten, die zum Marine- und Militär-Etat sprechen, sind um so abgeschmackter, als sie in jeder Zeile Unkenntniß verrathen. Sind Hohn und Spott der „Militärischen Blätter" der Dank für 3 mal 90 Millionen Firum bis ultimo Dezember 1874 und für 401,000 Mann Friedenspräsenzstärke?

— Dem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach enthält der in Frankfurt unterzeichnete Nachtrag zum Friedensvertrage vom 10. Mai reglementarische Bestimmungen, namentlich über die Nationalitätswahl der Elsaß-Lothringer über Urtheilsvollstreckung im Zivilprozeß, Auslieferung von Gefangenen, Einziehung von Gerichtskosten, Aushändigung von Archiven so wie gerichtlicher und administrativer Dokumente, Aufrechthaltung von Hypotheken, Behandlung von Schulden, welche die abgetretenen Provinzen betreffen, Auszahlung von Pensionen, Regelung der Sparkassen-Verhältnisse u. s. w., alles Dinge, welche entsprechend den früheren Verhältnissen Elsaß-Lothringens zu Frankreich nunmehr in neue rechtliche Geleise überzuführen war n.

— Der neuernannte französische Botschafter Vicomte de Gontau Biron trifft, wie aus Paris gemeldet wird, gleich nach dem Weihnachtsfeste zur Ueberreichung seiner Kreditive von dort hier ein und wird vorläufig seine Wohnung im Hotel Royal nehmen.

— Der in der Thronrede angekündigte Entwurf einer Kreisordnung liegt, wie verlautet, nunmehr dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor.

— Wie das „Frk. Jrl." erfährt, verweilt im Auftrage des Kriegsministeriums ein Artilleriehauptmann vom großen Generalstabe in Frankfurt, um die Einleitung für die Erbauung einer großen Armeepulverfabrik zu treffen.

— Ueber die Gründung der Universität Straßburg schreibt man der „Weser-Ztg.":

„Bisher ist noch nicht allzuviel geschehen. Die Einrichtung und Herstellung der Bibliothek derselben ist kundigen Händen anvertraut, für die Organisation des Lehrkörpers ist bekanntlich Freiherr v. Roggenbach als zukünftiger Kurator der Universität schon seit geraumer Zeit mit Eifer thätig. Ursprünglich hat man angenommen, es würden schon zu Ostern 1872 die Vorlesungen, wenn auch nur theilweise, eröffnet erden können. Aber diese Hoffnung hat schon wegen des Mangel an Räumlichkeiten in Straßburg, in denen die Kollegien abgehalten, wissenschaftliche Institute untergebracht werden könnten, aufgegeben werden müssen. Auch andere Schwierigkeiten, an die man im großen Publikum nicht sogleich gedacht hat, stellen sich dem raschen Zustandekommen der Universität entgegen. Es ist keine Frage, daß, wenn eine hohe Schule in Straßburg in Blühte gebracht werden soll, eine bedeutende Zahl tüchtiger Dozenten dorthin berufen werden muß. Die philosophische und juristische Fakultät müssen neu geschaffen werden, und wie viele Professoren der bedeutenden medizinischen Schule, die bisher in Straßburg bestand und die bekanntlich ihre Vorlesungen mit der allerdings unausfüllbaren Hoffnung wieder aufgenommen hat, man werde sie neben der medizinischen Fakultät der Universität bestehen lassen, schließlich in die Dienste des Reiches überzutreten bereit sein werden, ist auch noch nicht sicher bekannt. Nur die theologische Fakultät, zu der einige der bedeutendsten Gelehrten gehören, welche die evangelische Kirche aufzuweisen hat, wird in ihrem gegenwärtigen Bestande sich mit der zukünftigen Universität leicht verbinden lassen, und kaum einiger Ergänzungen bedürfen.

— Die „Germania" schreibt: Wir können nunmehr definitiv melden, daß vier Mitglieder ihren Austritt aus der freikonservativen Fraktion erklärt haben, drei dies noch thun werden. Sie sind insgesammt Katholiken. Die nächste Veranlassung zu diesem ihrem Schritte lag darin, daß in einer der letzten Fraktionssitzungen eines der hervorragenderen Mitglieder dieser Partei erklärte, es müsse „jetzt einmal gründlich mit der katholischen Kirche abgerechnet werden" und es müsse „noch ein Gesetz geschaffen werden, welches insbesondere die Bischöfe hindert, den Anordnungen des Staates zuwider zu handeln."

— Der Kaiser hat dem Abg. Dr. v. Rönne in Folge der Uebersendung dessen Werkes über das Verfassungsrecht des deutschen Reiches ein überaus huldvolles Dankschreiben übersandt, worin er dem Verfasser seine Anerkennung darüber ausspricht, daß die wissenschaftliche Bearbeitung des Verfassungsrechtes „des neu aufgerichteten Reiches" in so bewährte Hand gekommen ist und im Weiteren die Hoffnung daran knüpft, daß es dem Verfasser noch lange vergönnt sein möchte, der ferneren legislatorischen Thätigkeit des Reiches seine wissenschaftlichen Forschungen zuzuwenden.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher der „N. Pr. Ztg." zufolge schon am 15. d. M. eine Ausfahrt nach dem Thiergarten machte, ist wie man glaubt so weit wiederhergestellt, um seine Geschäfte im vollen Umfange wieder zu übernehmen.

— Ueber den Zweck der Reise des Bischofs Ras von Straßburg nach Berlin wird der „Presse" aus dem Elsaß geschrieben, daß dieser in erster Reihe dem Deutschen Kaiser Vorstellungen über die strenge Beaufsichtigung der katholischen Geistlichen Elsaß-Lothringens machen, ferner, daß er sich über die Verdrängung der sogenannten Schulbrüder aus der Volksschule beklagen und schließlich für die katholische Presse einstehen wollte, die im Reichslande der Verfolgung seitens der Behörden ausgesetzt sei. Ueber den Bescheid, den er in Berlin gefunden, verlautet nichts Gewisses, nur läßt der Umstand, daß die ultramontanen Blätter ein tiefes Schweigen darüber beobachten, darauf schließen, daß dem Herrn Bischof keine besonders befriedigende Zusage gemacht worden sein muß.

— Ein Korrespondent der „K. Z." schätzt die Zahl der in Metz eingewanderten Deutschen auf 5—6000. Freilich ist die Zahl der ausgewanderten Franzosen größer. Wünschenswerth wäre die Niederlassung solider deutscher Handelshäuser in Metz

— Die Berathungen des Bundesrathes sind für das laufende Jahr beendigt und werden erst einige Wochen nach Neujahr wieder aufgenommen werden.

— In Gießen hat sich der „Südd. Rchsp." zufolge bei Beginn des jetzigen Wintersemesters kein einziger Theologe zur Immatrikulation gemeldet, so daß die Fakultät nur 16 Studirende zählt.

— Das „Justiz-Ministerial-Blatt" meldet u. A.: Versetzt sind die Kreisrichter: Döring in Genthin an das Kreisgericht in Stendal, mit der Funktion bei der Gerichts-Komm. in Tangermünde, Heerden in Tarnowitz an das Kreisgericht in Groß-Strehlitz, Alker in Hirschberg an das Kreisgericht in Neumarkt, und Sommer in Neumarkt an das Kreisgericht in Hirschberg. Zu Kreisrichtern sind ernannt die Gerichts-Assessoren Käsebier bei dem Kreisgericht in Burg, mit der Funktion als Gerichts-Komm. in Gommern, Maizier bei dem Kreisgericht in Lüdenscheid, und Schilling bei dem Kreisgericht in Rybnik. Der Staats-Prokurator Dubusc in Aachen ist in Folge seiner Ernennung als besold. Beigeordn. der Stadt Aachen aus dem Justizd. geschieden; der Gerichts-Assessor Harrassowitz in Berlin ist zum Staatsanw.-Gehülfen bei dem Kreisgericht in Stettin ernannt. Die durch das Ausscheiden des Justizraths Kehl erledigte Stelle eines Rechtsanwalts und Notars in Essen wird nicht wieder besetzt. Der bisherige Regierungs-Assessor Zimmermann in Merseburg ist als Gerichts-Assessor im Bezirk des Appell.-Gerichts zu Naumburg in den Justizd. wieder aufgenommen. Versetzt sind die Gerichts-Assessoren K. A. Mantell aus dem Bezirk des Appell.-Gerichts zu Paderborn in das Depart. des Appell.-Gerichts zu Hamm, Schmieding aus dem Bezirk des Appell.-Gerichts zu Hamm in das Depart. des Appell.-Gerichtshofes zu Köln, unter Ueberweisung an das Landgericht in Koblenz, und Weingärtner aus dem Bezirk des Appell.-Gerichts zu Paderborn in das Depart. des Appell.-Gerichts zu Frankfurt a. O. Zu Assessoren sind ernannt die Referendarien: K. R. P. Lehmann im Bezirk des Appell.-Gerichts zu Glogau, Schwarzkopf im Bezirk des Appell.-Gerichts zu Kassel, und Hüpeden im Bezirk des Appell.-Gerichts zu Celle.

— Gegen die Sozialdemokraten in Leipzig hat die dortige Polizei-Direktion des Guten zu viel gethan. Wie der „Volksstaat" meldet, ist die Beschwerde wegen der willkürlichen Ausweisung Most's aus Leipzig vom Ministerium der Justiz in Dresden begründet erachtet und sowohl die Ausweisung als das Verbot, öffentlich in Leipzig zu sprechen, zurückgenommen werden.

Köln, 14. Dez. Das hiesige kgl. Friedensgericht hat bekanntlich in Sachen des Appellationsgerichtsraths Nottels gegen die Stadtgemeinde, resp. die Pfarrei St. Gereon kürzlich für Recht erkannt, daß die sog. Altkatholiken nicht mehr verpflichtet seien, die bisherigen Kirchensteuern zu bezahlen. In dem Prozesse hatte die Stadtgemeinde zuerst die Einrede der Inkompetenz erhoben, die verworfen wurde, dann aber zur Sache selbst behauptet, daß gegen sie die Opposition nicht geltend gemacht werden könne, da der Oberbürgermeister nur die Hebeliste für exekutorisch erklärte, die Steuern selbst aber den

resp. Kirchen zuflössen. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung stellte nun der Oberbürgermeister den Antrag, ihn zu ermächtigen, gegen jenes friedensgerichtliche Urtheil die Berufung einzulegen. Er theilte zugleich mit, daß er von der kgl. Regierung aufgefordert worden sei, gegen das Urtheil zu appelliren und daß er von dem Endergebniß der Regierung Mittheilung machen solle. Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung mit 19 gegen 4 Stimmen, dem Oberbürgermeister die verlangte Ermächtigung nicht zu ertheilen, jenes Urtheil also als rechtskräftig anzuerkennen. Die kgl. Regierung hat vor einiger Zeit, wie schon mitgetheilt, entschieden, daß die Altkatholiken die bisherigen Kirchensteuern auch weiterhin zahlen müsse.n Nachdem nun aber die Gemeindevertretung heute mit so bedeutender Majorität erklärt hat, daß sie anderer Ansicht sei wie die Regierung, wird es jedenfalls, wie die „Frankf. Ztg." meint, zu einem heißen Rencontre zwischen beiden Körperschaften kommen.

Dresden, 14. Dez. In der Abgeordnetenkammer hat sich, wie die „Deutsche Allg. Ztg." meldet, die liberale Partei als eine einheitliche konstituirt. Das will sagen, daß die einzelnen Fraktionen oder Gruppen, in welche bisher die Linke zerfiel, zwar nicht ganz aufhören zu existiren, aber ihre Existenz und gesonderte Wirksamkeit zur Zeit einstellen und in der Gesammtvereinigung aufgehen. Es werden daher in dieser künftig die einzelnen Mitglieder der Linken nur als solche (unangesehen ihre besondere Richtung als National-Liberale, Fortschrittler 2c.) sprechen und stimmen; es werden nicht mehr, wie dies noch beim vorigen Landtage geschah, vor den allgemeinen Parteiversammlungen die einzelnen Fraktionen getrennt berathen und mit in sich festgestellten Ansichten in die allgemeinen Berathungen eintreten. Als Symbol und Bürgschaft dieser Einigung, zugleich als Mittelpunkt ihrer Organisation und ihrer geregelten Thätigkeit ist ein Vorstand aus drei Mitgliedern bestellt worden, dessen Mitglieder — es sind die Abg. Minckwitz, Biedermann und Klemm — abwechselnd die Versammlungen zu leiten, gemeinsam die Interessen der vereinigten Partei zu wahren und gegenüber den anderen Parteien in der Kammer zu vertreten haben.

München, 16. Dez. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer steht auf der Tagesordnung die geschäftliche Behandlung des Antrages Schüttinger und Barth, daß die Vertreter Baierns im Bundesrathe bei Beschlüssen über Aenderungen in der Kompetenz der Reichsverfassung an die Zustimmung des Landtages gebunden sein sollen.

Schüttinger motivirt den Antrag durch Hinweis auf das allgemeine Staatsrecht Baierns, welches den Ministern das Aufgeben von Rechten des Staates verbiete. Die Aufrechthaltung des Reservatrechte sei die Bedingung für den Eintritt Bayerns in das Reich gewesen. Redner verwahrt sich gegen die Behauptung, die Antragsteller seien von den württembergischen Großdeutschen beeinflußt gewesen. Barth erinnert daran, daß Minister von Lutz selbst die Gefahren des Unitarismus anerkannt habe. — Kultusminister v. Lutz erklärt, es scheine ihm ein Mißverständniß obzuwalten. Er wolle, ohne etwas von dem, was er in Berlin gesagt habe, zurückzunehmen, sich deutlicher erklären. Der vorliegende Antrag diene ihm zur größten Genugthuung, denn, ausgenommen eines noch näher zu erörtenden Punktes, enthalte derselbe Nichts, als was er selbst in Berlin gesagt habe, und er freue sich, daß nunmehr Klarheit in eine unklare Sache gebracht werde. Er erinnert an die Aeußerung Greil's, der Reichstag sei nicht berechtigt, das Kriegsdienstgesetz ohne Zustimmung des bairischen Landtages in Baiern einzuführen. Es habe sich damals um die Frage gehandelt, ob der Reichstag nach dem Reichsrechte befugt war, von dem vom Landtage abgegebenen Votum über dieses Gesetz zu berathen. Nach seiner, von allen seinen Kollegen getheilten Ansicht, habe der Bundesrath und der Reichstag den Verzicht auf ein Reservatrecht als gültig anzusehen, sobald die betreffende Regierung durch ihre Vertreter im Bundesrathe das Reservatrecht aufgiebt. In Versailles sei von den Vertretern aller Regierungen daran festgehalten worden, daß die Erweiterung der Reichskompetenz nicht von den jeweiligen Voten der Spezialandtage abhängig sei. Auch die bairische Regierung wünsche nicht, einen Einheitsstaat zu schaffen; dafür bürge die Haltung ihrer Vertreter im Bundesrathe. Auf das Reichsrecht hätten jedoch die Landtage keine Einwirkung; das Reichsgesetz gewinne im betreffenden Lande Giltigkeit trotz des möglicher Weise eintretenden Widerspruches des Speziallandtages. Dem Landtage verbleibe das Recht, nicht blos ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung auszusprechen, sondern auch die Minister in Anklagezustand zu versetzen. Wenn der vorliegende Antrag Gesetzeskraft erhalten würde, so wäre damit Baiern im Reiche lahm gelegt und um seinen bisher bedeutenden Einfluß auf die Reichsgesetzgebung gebracht. Nach den Schlußworten der Antragsteller wird der Antrag durch Majorität unterstützt und dem niedergesetzten Ausschusse ad hoc überwiesen, welcher durch die doppelte Zahl der Mitglieder verstärkt werden soll.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Zum politischen Mord in Stainz schreibt man der „Grazer Tagespost" folgende Details:

Als man den Schuß in der Gemeindekanzlei gehört hatte, eilten Bürger herbei und sahen in der Kanzlei einen mit einem Knittel bewaffneten Menschen. Auf die Frage, was er gemacht habe, antwortete er nur: „Dem hab' ich's gegeben". Dann begab er sich in Begleitung der beiden Bürger freiwillig zur Gendarmerie und erklärte, Hangi habe ihm nach dem Leben gestrebt und ihm die Religion rauben wollen, weßhalb er ihn niedergeschossen habe, woran wohl nichts liege und wofür ihm nichts geschehen könne. In der Kanzlei fand man den Bürgermeister Hangi auf dem Gesichte liegend todt. Wahrscheinlich dürfte der Thäter, ein Geschäft vorschützend, die Kanzlei betreten und den nichts Arges Ahnenden und mit Schreiben Beschäftigten meuchlings niedergeschossen haben. Der Thäter, Josef Puches, ist aus Greim im grazer Bezirke gebürtig, hat bereits im Jahre 1869 wiederholt Drohungen ausgestoßen und Hangi sogar brieflich verständigt, daß er ihn umbringen werde, wenn er (Hangi) nicht aufhöre, ihm die Religion zu nehmen und nach dem Leben zu streben. Wegen dieser Drohung wurde Puches damals in Untersuchung gezogen, jedoch als gefährlicher Schwärmer und Narr der Irrenanstalt übergeben und am 10. Dezember 1869 wegen „Verwirrtheit mit Aufregung und Wahn-Ideen religiösen Inhalts" in die Irrenanstalt aufgenommen. Am 19. Mai 1871 wurde Puches, nachdem sich im Verlaufe von anderthalb Jahren seine Aufregung gänzlich gelegt hatte, die Wahn-Ideen zurückgetreten waren und von ihm nicht mehr geäußert wurden, als von seiner Seelenstörung gebessert wegen einer am linken Ellbogengelenke vorhandenen Knochenkrankheit auf die chirurgische Abtheilung des grazer Krankenhauses transferirt. Von der chirurgischen Abtheilung wurde der Genannte nach eingetretener Besserung des Knochenleidens, und da auch in geistiger Richtung kein Rückfall zu bemerken war, am 10. Juni 1871 — als gebessert in seine Gemeinde entlassen. Bei dem Umstande, als gegenwärtig die Norm besteht, daß jeder Irrsinnige sogleich in die Irrenanstalt eingeliefert werden kann, und daselbst unbedingt Aufnahme findet, hälte Puches, als die Erscheinungen des Rückfalles in seine Aufregung und krankhaften Wahn-Ideen bemerkt wurden, sogleich wieder der Irrenanstalt übergeben werden sollen. Seither trieb er sich als Taglöhner in der grazer Gegend herum. Kurz vor der That war der Thäter in St. Stephan bei der Beichte. Daß die Schuld gewissen Hetzereien zur Last gelegt wird, liegt auf der Hand. Die gerichtliche Untersuchung wird sich durch Vernehmung unbefangener Zeugen aus gebildeten Kreisen die Ueberzeugung verschaffen, ob und auf welche Weise der geisteskranke Mörder beeinflußt wurde.

Die allgemeine Aufregung wächst, besonders seit konstatirt worden, daß Bischof Zwerger in seiner in Stainz gehaltenen Predigt gesagt hat, „die Feinde der Religion müssen unschädlich gemacht werden", und daß der Pfarrer des Marktes diesen Ausspruch in unzähligen Predigten wiederholt hat.

Lemberg, 13. Dezember. Die Redakteure des „Dziennik Polski" haben eine ausführliche Beschwerdeschrift an Dr. Unger, als derzeitigen Leiter des Wiener Preßbureaus, gerichtet, in welcher sie über das Gebahren der lemberger Staatsanwaltschaft Klage führen. So oft wir, lassen sich die Redakteure des liberalen Polenorgans vernehmen, die Koterie angreifen, welche bei uns alle Landes-Angelegenheiten gleichsam in Pacht nahm, da ist sofort der Herr Staatsanwalt bei der Hand, um die betreffenden Exemplare als staatsgefährlich zu konfisziren. Und gar eigenthümlich ist die Motivirung dieser Maßregel. „Sie scherzen über Hrn. Casimir (Grocholski), und Hr. Casimir ist mein Schulkollege, über den ich keinen Scherz gestatten kann. Sie sagen, Herr Casimir wäre ein Faullenzer, während ich selbst öfters Zeuge seiner Arbeitslust war." So hat ein Mitglied der lemberger Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme eines Blattes einem Journalisten gegenüber gerechtfertigt, und als da letzthin der „Dziennik" wieder der persönlichen Freundschaft, die Anwalt und Ex-Minister verbindet, zum Opfer fiel, erhielt der Redakteur auf die Frage, nach welchem Paragraphen die Konfiskation erfolgt sei, den Bescheid: „Der Paragraph wird sich schon finden."

Gratz, 16. Dezember. Die Stainzer Gemeindevertretung petitionirt um den Erlaß einer Strafgesetz-Novelle betreffs Bestrafung der Priester wegen Aufreizung gegen die Staatsgesetze. Ein Gleiches wird vom Grazer deutschen Vereine beschlossen werden.

Spanien.

Madrid, 10. Dezember. Die ministerielle Partei hat in den gestern beendeten Gemeindewahlen eine entschiedene Niederlage erlitten. Von den 6—700 bedeutenden Städten und Gemeinden, deren Stimmen irgendwie ins Gewicht fallen — in den kleineren Ortschaften haben die Wahlen meist einen rein persönlichen und nicht politischen Charakter —, haben die von der buntscheckigen Regierungspartei — sagastischen Progressisten und Unionisten aller Schattirungen — aufgestellten Kandidaten nur in 200 den Sieg davon getragen, trotz des nicht geringen Einflusses, den die jeweilig am Staatsruder stehende Partei spielen lassen kann. Dagegen schreiben sich die Radikalen, Zorilla's Anhänger den Triumph in 250 Gemeinden zu, während die Republikaner in 180, die Karlisten — ohne ihre selbstverständlichen Siege in den baskischen Provinzen — in 50 Gemeinden die Oberhand behielten. Also nur etwa ein Drittel der Wahlen ist im Sinne des Ministeriums ausgefallen, und dabei ist wohl hoch in Anschlag zu bringen, daß in den meisten Städten die Opposition Siegerin geblieben ist. Sagasta und die Seinigen können sich nur auf acht Provinzialhauptstädte, darunter Cadiz, Gerona, Malaga, Sevilla und Tarragona berufen; dagegen die Radikalen, auf 12, darunter Madrid, Leon, Burgos, Corunna, Salamanca, Valladolid; die Republikaner auf 11, darunter Barcelona, Cordoba, Granada, Valencia, Zaragoza; die Carlisten auf 5, nämlich Alava, Avila, Ciudad-Real, Cuença, Toledo; während die Radikalen und Republikaner sich noch in sechs Provinzialstädte, z. B. Alicante, Bilbao, Murcia, theilen. Von drei Provinzial-Hauptstädten waren die Ergebnisse noch unbekannt; in Lerida und San Sebastian wurden die Wahlen aufgeschoben. Die bemerkenswertheste Entscheidung ist offenbar die der Hauptstadt selbst: in den zehn Gemeindebezirken derselben ist nicht ein einziger Gemeinderath von ministerieller Farbe gewählt worden; überall behielten die Radikalen die Oberhand mit Ausnahme eines einzigen Bezirkes, wo die Republikaner siegten, aber nicht ohne daß die Radikalen ihnen hart auf dem Fuße folgten.

Von **Havannah** kommt eine empörende Nachricht. Einige junge Studenten begingen den dummen Streich, das Grab des Volontär-Generals Gonzalo Castanan zu entweihen. Die Volontäre, denen die Regierung nicht gewachsen ist, geriethen darob in große Wuth; acht der Schuldigen, die angeblich unter 18 Jahren alt waren, wurden Morgens kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt und Nachmittags erschossen. Vierzig Jungen erhielten Kerkerhaft von vier bis zu sechs Jahren und müssen mit gemeinen Sträflingen auf der Straße arbeiten. Die herrschende Aufregung und die Unsicherheit in Folge der Ohnmacht der Regierung hat den amerikanischen Konsularvertreter veranlaßt, um Schutz zu bitten, und in aller Eile werden mehrere Monitors dorthin geschickt.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Dez. Nach Portsmouth ist, wie die Abendblätter melden, Befehl erlassen worden, die königliche Dampfyacht Viktoria und Albert sofort fertig zu machen, um die Kronprinzessin von Deutschland herüberzuholen. Der Letzteren Anwesenheit würde, wie immer die Dinge sich gestalten mögen, Stütze und Trost für sämmtliche Mitglieder der Königsfamilie sein. Wurde sie doch erst vor wenigen Tagen, als unser neuer Botschafter seine Antritts-Audienz bei Kaiserin Augusta hatte, von dieser als die „Perle der britischen Krone" bezeichnet, als das „Kostbarste, das Deutschland von England erhalten konnte."

„Auch ein Prinz."

Franz v. Nemmersdorf veröffentlicht in der „Breslauer Zeitung" folgende interessante Skizze:

Als der unglückliche Erzherzog Maximilian von Oesterreich seinen gefahrvollen Zug nach Mexiko unternahm, traf er dort ein anarchisch unterwühltes Land. Nach dem Verrathe der Franzosen besaß er nicht mehr genug Soldaten, um die Anhänger des Juarez erfolgreich zr bekämpfen; Geld war knapp und die fürstlichen Paläste vermochten verwöhnten Bedürfnissen keineswegs zu genügen.

Der neue Kaiser sah sich einer Herkulesarbeit gegenüber. Prachtliebe, eine gewisse Weichheit des Charakters, unverträglich mit seiner Aufgabe, und die falsche Maßregel sich seiner Parteigenossen für versichert zu halten, daher um die Gegner zu gewinnen, diesen die wichtigsten Posten anzuvertrauen, bereiteten vom ersten Augenblicke an, daß der Erzherzog den Fuß auf mexikanischen Boden setzte, das düstere Drama von Queretaro vor.

Alles gab es im verwilderten Lande zu schaffen, der Kaiser schuf ein paar Prinzen — ob sich danach das Bedürfniß geltend gemacht?

Vor vierzig Jahren hatte das Heer seinen tapferen Führer, Don Augustin de Iturbide an die Spitze gestellt. Dieser regierte ein Jahr ging dann, dem Thron entsagend, in die Verbannung nach Europa, kehrte von einigen Anhängern berufen nach Mexiko zurück und ward kurz nach seiner Landung in Soto la Marina kriegsgerichtlich erschossen.

Die zwei Enkel des alten Kaisers nahm nun der neue unter seinen Schutz.*) Der Jüngere davon ist noch Kind und lebt mit seinem Vater größtentheils in New-York. Der Aeltere, Salvador, früh verwaist, hatte Aufnahme bei einer reichen Tante gefunden.

Die Familie bewohnte ein Schloß am Meeresufer und der Knabe pflegte auf seinem kleinen muthigen Pferde über Berge und Schluchten nach der Stadt zu reiten. Häufig stieß er dabei auf Räuber, aber die wilden Gesellen hegten Pietät für den Namen Iturbide und ließen Salvador unbehelligt ziehen, so daß er die Geldtransporte besorgte. Ein nur sehr mittelmäßig gebildeter Priester leitete auf gut spanisch — mexikanisch die Erziehung.

Aus solcher Umgebung berief Kaiser Maximilian den 15jährigen Knaben an den Hof. Salvador trug nun die schmucke Pagentracht im Lustschlosse von Chapoltepuc. Indessen fand der gebildete Fürst bald, daß sein Schützling zu naturwüchsig sei und sandte diesen daher zur Verfeinerung nach Paris auf die Hochschule — des Lasters. Dort, im College St. Barbe, sollte der halbwilde Amerikaner in einen zivilisirten Europäer umgewandelt werden.

Ehe aber der Jüngling noch die Schwierigkeiten des verbe etre und avoir überwand, versetzte ihn ein mit Champagner begossenes Austernfrühstück, welches er bei einem Onkel, keinem Apostel des Mäßigkeitsvereines, einnahm, in ganz elenden Zustand. Die ihn pflegende, noch ziemlich hübsche Hausfrau weihte Salvador in die Mysterien der Liebe ein. So empfing er die toga virilis, nahm aber einstweilen auf der Schulbank, neben 7jährigen Knaben Platz.

In der Anstalt regte sich der neugallische Geist, dessen Früchte sich heut' zu Tage an der Seine so grauenhaft offenbaren, die Erziehung war katholisch, allein zum Zeitvertreib warfen die Schüler während der Messe Kügelchen nach der Hostie.

Mehrmals brachten Aufträge des Kaisers Maximilian Salvador in Berührung mit Napoleon. So stand einst der hübsche junge Prinz dem häßlichen alten Franzosenkaiser in der Gallerie von Fontainebleau gegenüber. Der trübe Blick unter dem schlaffen Lide traf auf ein Paar prachtvoll funkelnder Sterne, das herrliche Ebenmaß der kraftvoll entwickelten Formen des jungen Südländers hob sich gewaltig ab von der kurzen schwammigen Gestalt des Herrschers Frankreichs. Dämonische Vitalität und Marasmus begegneten sich.

Der Schweigsame blieb auch stumm gegen seinen Gast, den Abgesandten des von ihm geopferten Maximilian. Später reichte er Salvador die Zigarrentasche, ohne ein Wort hinzuzufügen.

In der Folge erhielt der Mexikaner Einladungen nach Compiegne, aber sein merkwürdigstes Erlebniß in Paris bildete die Anwesenheit der Kaiserin Charlotte.

Von der Unterredung mit Napoleon kehrte die unglückliche Fürstin ganz verstört zurück. In höchster Aufregung saß sie an der Abendtafel und hier im Kreis der Vertrauten wurde Manches laut, was zeugenlos verhandelt zu ewigem Geheimniß bestimmt schien.

Als die Kaisern jede Hoffnung vernichtet sah, sich, die Herrschaft und ihren Gatten für verloren halten mußte, da brach Frauenleidenschaft sich Bahn durch diplomatische Feinheit und höfische Sitte. Wüthend nannte Charlotte den Bonaparte einen — Emporkömmling und schickte ihn, wie einen Bedienten, nach einem Glas Wasser. Louis Napoleon brachte auch die verlangte Erfrischung mit faunischem Lächeln. Kein prophetischer Geist offenbarte ihm damals, daß er, ehe ein Jahrzehend verstrich, von Maximilian's Schicksal nur durch deutsche Haft bewahrt blieb. Einstweilen rieb er sich die Hände, sah die erschütterte Frau nach Rom ziehen, wo dann der Seelensturm der Gebrochenen zum Ausbruch kam, und folgte aus behaglicher Ferne dem hoffnungslosen Kampfe eines ritterlichen Fürsten, der zu stolz war, um seinen Feinden den Rücken zu zeigen.

Das Edelwild war umstellt, Verrath übte sein finsteres, schändliches Amt, jetzt trieben das eigene Interesse, die Abenteuerlust und Dankbarkeit Salvador über den Ozean. Allerdings brachte er nur ein paar Arme mit, die bei Queretaro kaum ein Federgewicht in die Wagschale der Entscheidung zu werfen vermochten. Allein schon die Landung bei Vera Cruz wurde verhindert und dem jungen Manne war es somit nicht vergönnt in das Geschick seines Heimathlandes thätig mit einzugreifen.

Durch Maximilians Sturz und Ende ist wahrscheinlich Salvadors politische und Prinzenrolle ausgespielt.

Nur der leere Titel blieb einstweilen mehr als Last wie Vortheil zurück, Geldmittel erfordernd, welche Iturbide nicht zu Gebote standen. Der dringendsten Noth half der Kaiser von Oesterreich großmüthig durch einen Jahrgehalt ab.

Reisen nach Belgien und England füllten einige Zeit aus, nachher faßte Salvador den eigenthümlichen Entschluß, in Dienste des Papstes zu treten.

Er begab sich nach Rom, dem Lieblingsorte aller gefallenen katholischen Größen. Die dortigen Mönchsklöster werfen sonderbare Schatten, darin manches im Finstern emporkeimt. Jakob Stuart schon hatte aus der Siebenhügelstadt verlangend nach dem Thron von Großbritanien geblickt, Christine von Spanien tröstete sich unter den Ruinen mit Munoz über ihre Verbannung und der Pallazzo Farnese beherbergte ebenfalls einen vertriebenen König. Der mexikanische Prinz traf Schicksalsgenossen in Menge, nur war keiner darunter so jung, so hübsch und so leichtsinnig als er.

Restaurationsgelüste beschäftigten ihn wenig, für die dunkle, politische Intrigue reichten seine Fähigkeiten nicht aus. Die schwere Kunst, an feinen Fäden die selbstsüchtigen Bestrebungen der Menschen zu lenken und dem eigenen Zwecke dienstbar zu machen, die hatte ihm eine lüsterne Pariser Bürgersfrau nicht beibringen können und eben so wenig die Professoren von St. Barbe Es gab wohl einen vorzüglichen Lehrmeister dafür in Paris — allein der ist durch Schweigen mehr berühmt, als durch Reden.

Kaum hat Salvador unsern Göthe jemals gelesen, doch befolgte er dessen Regel, grau, theurer Freund, ist alle Theorie und grün der goldene Baum des Lebens!

An den Lebensbaum nun hing sich der junge Mann und naschte die Früchte, erlaubte und verbotene.

Er fand würdige Genossen in seinem Regimente bei den Dragonern. Don Alfonso de Bourbon, der Bruder des früheren Königs von Neapel, nebst zahlreichen Söhnen klerikal gesinnter römischer Großen dienten mit Salvador. Es herrschte ein munterer Geist bei dem Völkchen, nur nicht der der Disziplin und militärischen Ordnung. Der Kommandant der Dragoner, Marchese Zappi, der Marschall „Rückwärts" von Ancona hatte seine schwere Noth mit den Untergebenen. Die mousquetaires gris., die garde du corps des ancien regime schienen bei den päpstlichen Dragonern wieder aufzuleben. Sie miethcten z. B. zwei einander gegenüberliegende Prosceniumlogen und bewarfen sich während der Vorstellung mit Orangen. Die Karabinieri wagten nicht ordnunggebietend unter die funkelnden Uniformen zu treten. Dann folgte noch ein Spaß, die Strafpredigt eines stotternden Kardinals, zu der sich die keineswegs reuigen Sünder in großer Gala, wie auf die Parade begaben.

Bei den Vätern der Stadt stand das Elitenregiment in übelm Geruche, desto günstiger beurtheilten es die Töchter.

Es regnete Verse, in denen jeder der Helden seine Verherrlichung fand. Sie selbst pflegten bei ihren tiefen und gründlichen Trinkgelagen sich im Rundgesange zu feiern. Die Gesetze der Prosodie wurden bei

*) Die vor einigen Monaten in der „N. Fr. Pr." enthaltene Nachricht, „der letzte Nachkomme des Kaisers Iturbide sei Garkoch", beruht auf Irrthum.

Rußland und Polen.

ℵ **Warschau**, 14. Dezbr. Aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle erfahre ich, daß binnen Kurzem ein kaiserlicher Amnestieerlaß erwartet wird, der die Bestimmung enthalten soll, daß die nach Rußland zurückkehrenden polnischen Emigranten sich zwar nach wie vor einer gerichtlichen Untersuchung zur Ermittelung der etwa von ihnen begangenen gemeinen Verbrechen zu unterwerfen haben, daß aber die gegen sie erlassenen gerichtlichen Erkenntnisse ohne Genehmigung des Kaisers nicht zur Ausführung gebracht werden sollen. Die Anregung zu dem in Aussicht stehenden Amnestieerlaß soll, nach derselben Information, von der französischen Regierung ausgegangen sein, die sich der ihr überaus lästigen polnischen Emigration durch günstigere russische Amnestiebedingungen gern entledigen möchte. — Durch eine Zirkularverfügung des Ministers des Innern wird für die im künftigen Jahr bevorstehende Rekrutenaushebung das bisher bestandene Recht der Privatgestellung eines Stellvertreters für den Militärdienst aufgehoben und die Loskaufssumme auf 800 S.-R. festgestellt. Von dieser Loskaufssumme sollen 100 S.-R. der Staatskasse zufallen, der übrige Theil zur Bildung eines Fonds zur Entschädigung der von der Militärbehörde zu werbenden Freiwilligen verwendet werden. — Den hier in Warschau durch Agenten vertretenen 29 ausländischen Lebens- und Feuer-Versicherungsgesellschaften ist durch Verfügung des Statthalters Grafen Berg die Konzession zur Annahme von Versicherungen im Königreich Polen entzogen worden, weil sie es unterlassen haben, innerhalb der ihnen bewilligten halbjährigen Frist die von ihnen verlangte Kaution von je 50,000 S.-R. zu stellen. Der Vorwand zur Forderung einer solchen Kaution gab der Umstand, daß mehrere Versicherungsgesellschaften in Fällen, wo absichtliche Brandstiftung unzweifelhaft vorlag, sich geweigert hatten, die Versicherungssumme auszuzahlen; der eigentliche Grund dieser übertriebenen und unbilligen Forderung ist aber lediglich in dem Wunsche der Regierung zu suchen, für die inländischen Versicherungsgesellschaften die ihnen nachtheilige Konkurrenz mit den ausländischen zu beseitigen.

Vom Landtage.

4. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 16. Dezbr., 12 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, Graf Itzenplitz und v. Mühler mit mehreren Kommissarien. Im Hause sind etwa 50 Mitglieder anwesend, darunter Frhr. v. Rothschild. Eine außerordentlich lange Reihe von Urlaubsgesuchen wird verlesen und genehmigt, darunter mehrere für die Dauer der Session oder auf unbestimmte Zeit. Die neu berufenen Mitglieder des Hauses, Professor Ubbelohde aus Marburg, v. Kemnitz, Oberbürgermeister von Frankfurt a. O., und Brüning, Bürgermeister von Minden, werden vom Präsidenten Grafen Stolberg begrüßt; der erste von den dreien ist im Hause nicht anwesend, die beiden anderen aber erklären auf die Frage des Präsidenten, daß sie den Eid auf die Verfassung bereits geleistet haben.

Kultusminister v. Mühler bringt zugleich mit den Ministern der Finanzen und der Justiz einen Gesetzentwurf ein, der schon einmal den beiden Häusern des Landtages vorgelegen hat, ohne daß jedoch eine Verständigung zwischen ihnen erreicht werden konnte. Er betrifft die den Medizinalbeamten für die Besorgung gerichtsärztlicher und sanitätspolizeilicher Geschäfte zu gewährenden Vergütigungen. Die Vorlage wird der Finanzkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf, betr die Aufhebung des Staatsschatzes, wird den Beschlüssen des anderen Hauses gemäß einstimmig und ohne Diskussion genehmigt, nachdem Referent v. Rabe die Trauer derjenigen, welche eine Institution verschwinden sehen, der Preußen wesentlich seine Größe verdankt, durch die Betrachtung besänftigt hat, daß ihr letzter Zweck erreicht und die anderweite Verwendung des Schatzes nur Billigung verdient.

Der Gesetzentwurf, betr. die nassauische Brandversicherungs-Anstalt, wird ebenfalls ohne Diskussion genehmigt, desgleichen der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Konsolidationsgesetzes. Ueber diese beiden und das fernerweite Gesetz, betr. die Konsolidation, referir: Herr v. Tettau. Die Materien selbst sind aus den Verhandlungen des anderen Hauses hinlänglich bekannt, außer dem Referenten verlangt kein Mitglied das Wort und auch dieser begnügt sich damit, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, welches die Präklusivfrist für den Umtausch nicht konsolidirter Anleihen gegen konsolidirte nur bis zum 15. Januar 1872 (statt des 31. Januar) ausgedehnt und den § 2 der Regierungsvorlage, der dem Finanzminister die Ermächtigung ertheilen sollte, die nicht zum Umtausch gelangten Stücke mit konsolidirter Anleihe je nach Umständen aufzukaufen, gestrichen hat als wohlbegründet anzuerkennen. Neue oder abweichende Motive kommen gar nicht zur Sprache, die einzige Bemerkung, die der Referent macht, bezieht sich darauf, daß die Ueberschrift des Gesetzes, nachdem sein § 2 gestrichen ist, eigentlich nicht mehr recht paßt, da die Bestimmung des Präklusivtermins nicht wohl ein „fernerweites Gesetz betr. die Konsolidation" genannt werden kann. Aber um die Uebereinstimmung mit dem andern Hause nicht zu stören, will der Referent auch die nicht mehr zutreffende Ueberschrift des Gesetzes gelten lassen. — Das Haus nimmt dasselbe wiederum ohne Diskussion an. Die Staatsregierung wird daher im Stande sein, das Gesetz bezüglich der Aufhebung des Staatsschatzes noch vor Jahresschluß zu publiziren und die 5prozentige Anleihe vom Jahre 1859 zu kündigen. Dasselbe wird in Bezug auf die Feststellung der Frist für den Umtausch der nichtkonsolidirten Anleihen gegen konsolidirte der Fall sein.

Präsident Graf Stolberg entläßt um 1 Uhr die spärlich besuchte Versammlung mit der Bemerkung, daß ihre nächste Sitzung zwar unbestimmt sei, daß er sie aber in diesem Jahre schwerlich mehr einberufen werde.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben sich folgendermaßen jetzt konstituirt: Die Fraktion der Konservativen zählt 107 Mitglieder, diejenige der Freikonservativen 43, das liberale Zentrum weist 12 Mitglieder auf und das ultramontane Zentrum 54; die Nationalliberalen sind 115 Mitglieder stark und die Fortschrittspartei hat es bis auf 49 gebracht, während die Polen insgesammt 19 Mitglieder zählen. Als „Wilde" laufen umher, d. h. es haben sich keiner Fraktion angeschlossen 22 Abgg. und erledigte Mandate bestehen jetzt noch 11.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Dezember.

— Das Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871, welches ebenfalls am 1. Januar 1872 in Kraft tritt, enthält im Wesentlichen folgende neue und bisher noch nicht veröffentlichte Bestimmungen:

Das Maximalgewicht eines Briefes ist auf 250 Gramm ½ Pfund, das Maximalgewicht einer Drucksache auf ein Pfund und das Maximalgewicht einer Waarenprobe auf 250 Gramm festgesetzt worden. Die Formulare zu Korrespondenzkarten können auch zu Postvorschußsendungen benutzt werden. Es wird eine besondere Art von Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt, wegen deren Behandlung und Verwendung das Nähere mitgetheilt werden wird. In die gegen ermäßigtes Porto zulässigen Bücher kann eine Widmung handschriftlich eingetragen werden. Packete ohne Werthangabe können künftig rekommandirt abgesandt werden, auch wegen dieser Einrichtung werden besondere Bestimmungen ergeben. Es ist zulässig, bei rekommandirten Sendungen eine Posterestante-Chiffre zu benutzen, an welche der Rückschein auszuhändigen ist. Für die noch nicht abgegangenen Postsendungen wird bei der Rücknahme derselben durch den Absender das Franko ohne Unterschied, ob dasselbe baar oder durch Postwerthzeichen entrichtet ist, bei Rückgabe des Couverts erstattet. In Betreff der Bestellungen von Begleitbriefen zu gewöhnlichen Packeten bez. dieser Packete selbst in Abwesenheit des Adressaten oder dessen Bevollmächtigten wird ebenso verfahren, wie bei der Aushändigung gewöhnlicher Briefe, so daß die Abgabe auch an den Wohnungsgeber, nicht aber an einen Miether im Hause erfolgen kann.

Sendungen, welche ausschließlich auf der Eisenbahn zu befördern sind, werden zur estafettenmäßigen Beförderung nicht angenommen. Für jede Estafetten-Depesche wird das tarifmäßige Porto erhoben. Das Minimum des Post-Personengeldes ist auf 3 Sgr., bez. 11 Krz. festgesetzt worden. Die Vergütung für ein Extrapostpferd beträgt für die Miele 15 Sgr., für ein Courierpferd 20 Sgr. Das Wagengeld beträgt ohne Unterschied der Gattung des Wagens oder Schlittens 7½ Sgr. für die Meile. Die Maximalgrenze des Wartegeldes für ein Extrapostpferd von 1 Thlr. auf 24 Stunden beim Aufenthalt der Reisenden unterwegs und bei verspäteter Abfahrt im Falle der Vorausbestellung, kommt in Wegfall. Für Extraposten nach Orten unter 2 Meilen werden die Gebühren für eine Entfernung von 2 Meilen erhoben, Die Rechnungsgebühr für vorausbezahlte Extraposten ist allgemein auf 10 Sgr. festgestellt.

Die Ober-Postdirektionen sind ermächtigt, nach Maßgabe der bestehenden Postverbindungen und der sonstigen örtlichen Verhältnisse die Dienststunden, unter Festhaltung der Gesammtdauer, auf andere Zeiten zu verlegen oder auch eine Ausdehnung oder Beschränkung der Dienststunden eintreten zu lassen; auch können dieselben die abgekürzten Schlußzeiten unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse verändern.

In Betreff der Tarifbestimmungen ändert sich daß Expreßbestellgeld nach dem Landbestellbezirke für einfache Briefe und Vorschußbriefe von 5 Sgr. auf 7½ Sgr., bez. 27 Kr. für jede Sendung auf die Meile und deren Bruchtheile. In denjenigen Fällen, in welchen auf Antrag eines Korrespondenten zur Vermittelung der Abgabe der für ihn eingehenden, bez. der Einlieferung der von ihm abzusendenden Briefpostgegenstände und Zeitungen mit den durchgehenden Posttransporten verschlossene Taschen befördert werden, ist für diese Vermittelung eine Gebühr von 5 Sgr. für den Monat zu bezahlen.

— **Militärisches.** Dr. Eitner, Stabs- und Bats-Arzt vom 1. Schles. Jäg.-Bat. Nr. 5, zum Ober-Stabs- und Regts.-Arzt des 1. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 2, Dr. Weber, Stabs- und Bat.-Arzt vom 2. Bat. 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, zum Ob.-Stabs- und Regts.-Arzt des 4. Posen. Inf.-Reg. Nr. 59, Dr. Berger, Stabs- und Bat.-Arzt vom 3 Bat. Westphäl. Füs.-Reg. Nr. 37, zum Ober-Stabs- und Regts.-Arzt des 3. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 50, Dr. Friese, Stabs- und Bat.-Arzt vom 3. Bat. des Brandenburg. Füs.-Reg. Nr. 35, zum Ob.-Stabs- und Regts.-Arzt des 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6, befördert. Dr. Pulzner, Assist.-Arzt vom 3. Niederschles. Infant.-Reg. Nr. 50, zum Westpr. Kür.-Reg. Nr. 5, Dr. Müller, Assist.-Arzt vom 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2, zum Ostpr. Ulanen-Reg. Nr. 8, versetzt. Dr. Brümmer, Unterarzt der Ref. vom 1. Westpreuß.-Gren.-Regt. Nr. 6, Dr. Pappenheim, Unterarzt der Ref. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zu Assistenz-Aerzten der Reserve befördert. Dr. Massalien, Oberstabs- und Regts.-Arzt vom 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, als Gen.-Arzt m. Pens. und der Unif. des San.-Corps, der Abschied bewilligt. Dr. Schmidt, Assist.-Arzt vom 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6, ausgeschieden und zu den Aerzten des Beurlaubtenstandes des 2. Bats. (Wohlau) 1 Schles. Landw.-Regts. Nr. 10 übergetreten.

— **Die Verleihung Eiserner Kreuze** ist, wie die „Schles. Z." schreibt, noch nicht zum Abschluß gelangt. Dem Vernehmen nach wünscht der Kaiser vor definitivem Abschluß Meldung, ob und wie viel Personen, obgleich wiederholt vorgeschlagen, bei der qu. Verleihung bisher nicht haben berücksichtigt werden können. Dem zufolge sollen, um einerseits bekannt gewordene Härten auszugleichen, und um andererseits wirkliches Verdienst zu belohnen, unter den bereits Vorgeschlagenen diejenigen Personen namhaft gemacht werden, deren Dekoration mit dem Eisernen Kreuze noch ganz besonders wünschenswerth wäre.

— **Diebstahl.** Einem hiesigen, bereits mehrfach bestraften Bäcker sind am 16. d. M. bei seiner Arretirung eine dunkelbraune Frauenjacke und ein Paar graue Kinderhosen als gestohlen abgenommen worden; derselbe behauptete, diese Gegenstände entweder in einem Hause auf dem Alten Markte oder in einer neben demselben belegenen Straße im be runkenen Zustande entwendet zu haben. Die Gegenstände sind von dem rechtmäßigen Besitzer im Kriminal-Bureau des k. Polizei-Direktoriums abzuholen.

---

den kühnen Dichtungen durchaus nicht beachtet. Ein anschauliches Bild von Salvador's Treiben giebt folgende Probe:

„Parti pour Rome avec son parapluie
c'était le prince, notre ami
Bientôt dragon du papa il se fit
ceigna le sabre, mit le casque poli
apprend l'amour en guise de théorie
manoeuvre à table avec tous ses amis
De cette veritable historie la morale vous dit
on ne prend point les grades au restaurant de Paris."

Liebe und Schulden weben sich gleich rothen und schwarzen Fäden durch Salvadors Leben. Mit einer vornehmen römischen Dame bestand er ein originelles Liebesduell, bei welchem ihn die moderne Brunhilde überwand. Außerdem schlang sich ein kosmopolitischer Blüthenkranz von Mädchen und Frauen um den jungen Mann. Spröde Engländerinnen, geschmeidige Slavinnen, phlegmatische Deutsche vermochten den südlichen Feuerballen in seinem Kopfe nicht zu widerstehen. Eine reiche Photographien- und Autographensammlung blieb Salvador als Eroberung zurück.

Die Kapitulation von Rom fand ihn dagegen noch als — Unteroffizier.

Vorüber war es nun mit dem alten päpstlichen Rom, dieses flüchtete in einen kleinen Theil des Vatikans, schon wo die Arkaden der Peterskirche aufhören, beginnt eine neue Welt. Die Hauptstadt eines sich mächtig konsolidirenden Staates hallt wider von geschäftigem Treiben, Arbeit herrscht nun in Rom, das bisher der recht eigentliche Sitz der Trägheit war. Verklungen sind die langen lateinischen Reden der Konzilsväter, die Chorgebete der Mönche und Nonnen, aber auch die fröhlichen Bacchanalien der Dragoner.

Eine Abtheilung der päpstlichen Reiterei, darunter Salvador, kam nach Mantua in Kriegsgefangenschaft. Liebe und Schulden bildeten auch dort wieder die Tagesordnung. Der junge Mann hatte eine bedeutende Virtuosität darin erlangt, Gläubiger hinzuhalten und Frauen zu fesseln. Zum Karneval wurde Salvador seiner Haft entlassen und kam nach Venedig. Die eigenthümlichen Lebensschicksale nebst seiner Persönlichkeit stempelten ihn bald zum — lion!

Er paßte so recht in die Saturnalien.

Um Mitternacht pflegte er durch die Bogengänge des Markusplates zu streifen, und wer von Bekannten ihm begegnete, wurde zu Champagner geladen. Ein anderes Mal wieder ordnete er kaltblütig einen Anzug vor den Spiegeln des Café Florian und verschwand am Molo unter dem geheimnißvollen Dach einer Gondel. Die älteren Männer haßten, die Frauen insgesammt liebten ihn wieder.

Mittelgroß, schlank, an den Schultern breit, vereinigt seine Gestalt volle männliche Reife mit Jünglingsweiche. Sein Fuß ist reizend. Der Kopf ist des Körpers würdig. Blauschwarze Haare stehen prachtvoll von lichtgoldiger Hautfarbe ab. „Wen Salvadors Augen freundlich anblicken, dem scheint die Sonne aufzugehen", hat eine russische Dame gesagt. Die Nase ist groß aber regelmäßig, der Mund weit, purpurroth, mit stark sinnlichem Ausdrucke und durch ein glänzendes Raubthiergebiß geziert. Das Bläuliche des Weißen in den Augen, die eicht aufgeworfenen Lippen und der spärliche Bart lassen Indianerblut ahnen.

Er kleidet sich mit äußerster Eleganz, nur setzt er den Hut zu unternehmend aufs Ohr und huldigt dem lebhaften Farbensinn des Kindes und des Wilden.

In Benehmen und Charakter zeigen sich eigenthümliche Anomalien. Der feine, lebensgewandte Tischgenosse von Fürsten schlägt plötzlich unvermittelt in einen rohen Gesellen um. Weiches apathisches Phlegma der entnervenden tropischen Zone wechselt mit Ausbrüchen von Wildheit.

Nur in Einem bleibt sich Salvador treu, in Liebe und Schulden! Die Letzteren drohten dem jungen Mann, der kaiserliche Großmuth erschöpfte, verderblich zu werden. In Venedig gilt noch das alte österreichische Gesetz mit — Schuldhaft.

In der elften Stunde erschien als rettender Engel eine verliebte Ungarin, nun ist die stürmisch bewegte Lebensbarke des hübschen jungen Prinzen einstweilen gelandet in den Hafen einer reichen Heirath.

Ein Portrait von Bismarck.

Jules Favre läßt jetzt das Buch erscheinen, welches von den Thaten der September-Regierung bis zum 31. Oktober 1870 handelt. Nach den uns vorliegenden Abschnitten zu urtheilen, enthält das Buch manches Interessante. Wir geben als Kuriosität nachstehendes von Jules Favre entworfene Portrait des Fürsten Bismarck; nicht das wenigst kuriose in der schon so ansehnlichen Portraitgallerie. — „Obwohl seinem 58. Jahre nahe, schien der Fürst Bismarck in der Fülle seiner Kraft. Sein hoher Wuchs, sein mächtiger Kopf, sein stark markirtes Gesicht, geben ihm ein zugleich imposantes und hartes Aussehen, welches jedoch gemäßigt wurde durch eine natürliche, fast bis zur Bonhommie gehende Einfachheit. Sein Entgegenkommen war höflich und ernst, durchaus frei von Affektation und Steifheit. Sobald die Unterhaltung begonnen hatte, nahm er eine wohlwollende und mittheilsame Miene an, welche er während ihrer ganzen Dauer nicht aufgab. Er betrachtete mich sicherlich als einen seiner sehr unwürdigen Unterhändler, hatte aber die Höflichkeit, es nicht merken zu lassen, und schien durch meine Aufrichtigkeit interessirt. Die Abwesenheit aller Prätention war nicht minder an ihm auffallend. Ich beurtheilte ihn als einen Staatsmann, der Allem, was man sich denken kann, überlegen ist, der nur dem, was wirklich ist, Rechnung trägt, beschäftigt nur mit positiven und praktischen Lösungen, gleichgiltig gegen Alles, was nicht zu einem nützlichen Ziele führt. Seitdem habe ich ihn oft gesehen, wir haben zahlreiche Detailfragen mit einander verhandelt: ich fand immer denselben in ihm. Die beträchtliche Gewalt, welche er ausübt, flößt ihm weder Hochmuth, noch Illusion ein, aber er hält an ihr und giebt sich nicht die Mühe, die Opfer zu verheimlichen, welche er ihrer Erhaltung bringt. Sehr überzeugt von seinem persönlichen Werthe, will er denselben auch ferner dem Werke nutzbar machen, das ihm so wunderbar gelungen ist, und wenn er zu diesem Zwecke weiter gehen muß oder weniger weit, als er gewollt, so fügt er sich darein. Im Uebrigen nervös und leicht für Eindrücke empfänglich, vermag er nicht immer sein Ungestüm zu bemeistern. Ich habe Aeußerungen des Widerwillens und der Nachsicht an ihm gesehen, die ich mir nicht zu erklären vermochte. Ich hatte oft von seiner übermäßigen Geschicklichkeit sprechen hören; er hat mich nie getäuscht; er hat mich oft verwundet, sogar empört durch seine Forderungen und Härten; in den großen wie in den kleinen Dingen habe ich ihn immer gerade und pünktlich gefunden."

Aus dem Ermelande

wird dem „Graudenz. Ges." folgendes Zwiegespräch eines Dorfpfarres mit dem Ortsschulzen glaubhaft mitgetheilt:

Pfarrer: Herr Schulze, es wird doch nicht angehen, daß Sie Ihren Sohn länger auf dem Gymnasium in Braunsberg lassen, da Sie wissen werden, daß der dortige Religionslehrer nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glaubt.

Schulze: Bester Herr Pfarrer, es wer so schenst, wenn eck zor Stadt komm und min Jung da find, ick fru mi denn immer und det würd nich sin, wenn eck dem Jung fortnähm.

Pfarrer: Ja lieber Schulz, wenn das nicht geschieht, so werden Sie nach Bestimmung des Hochwürdigsten Bischofs exkommunizirt.

Schulze: Schenster Herr Pfarrer, det künn grode nischt schode.

Pfarrer: Aber, lieber Schulz, Ihr Sohn wird auch exkommunizirt.

Schulze: Na, der mookt sich erscht recht nischt drutt.

Pfarrer: Was sind Sie aber für ein katholischer Christ! ich warne Sie. Wenn dieses nicht helfen sollte, würde über Sie und Ihre ganze Familie die große Exkommunikation ausgesprochen werden.

Schulze: Na un denn, Herr Pfarrer, wat geschitt denn?

Pfarrer: Dann werden Sie aus der Kirche gewiesen.

Schulze: Watt, eck Herr Pfarrer!

Pfarrer: Ja lieber Schulz.

Schulze: No, Herr Pfarrer, wenn det geschitt, denn wett eck ok no, watt eck doh!

Pfarrer: Was wollen Sie denn thun?

Schulze: Eck schick en Strohwoge mit veer Perd vor der Döhr, lot dem Pfarrer bänge und bring en nam Brunsburg ofs Amt. Dat doh eck, Herr Pfarrer, als Schulze und Ortspolizei von min Dörp, denn, wenn Störung schitt, bin eck flichtig for Ordnung to sorge. Un nu adies!

* **Die breslauer Konditoren** beabsichtigen ihren Gästen zum Neujahr dadurch eine Ueberraschung zu bereiten, daß sie den Preis der Tasse Kaffee von 1½ auf 2 Sgr. erhöhen. Die Besitzer der größeren Konditoreien entscheiden sich größtentheils für diese Preissteigerung, doch ist vorläufig noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden, weil eine Vereinigung sämmtlicher Prinzipale nicht erzielt werden konnte.

* **Die Gesammteinnahmen** des Oberammergauer Passionsspieles betrugen 62,000 fl., von denen 27,000 fl. unter die 600 Mitwirkenden nach Verhältniß ihrer Rollen vertheilt, 1200 fl. an die Armenkasse überwiesen, 3000 fl. für Wasserbauten in der Amper, 10,000 fl. zur Errichtung eines provisorischen Theaters (es wird nämlich beabsichtigt, nun jedes Jahr ein größeres Schauspiel aufzuführen,) verwendet werden, so daß noch ein unverwendeter Aktivrest von 8000 fl., bleibt.

* **Reise um die Welt.** An den Mauern von San-Franzisko kündigen große Anschlagzettel eine Reise um die Welt in 82 Tagen an. Die Reisetour ist folgende: Von San-Franzisko nach Yokohama 4700 Meilen, von Yokohama nach Hongkong 1600 Meilen, von Hongkong nach Kalkutta 3500 Meilen, von Kalkutta nach Bombay 1400 Meilen, von Bombay nach Suez 3600 Meilen, von Suez nach Alexandrien 225 Meilen, von Alexandrien nach Brindisi 850 Meilen, von Brindisi nach London 1200 Meilen, von London nach New-York 3200 Meilen, endlich von New-York nach San-Franzisko 3294 Meilen. Die Reise um die Welt ist somit beendet. Reisebillets werden in San-Franzisko, in New-York und in London ausgegeben; der Preis eines Billets beträgt 1145 Dollars in Gold, wofür der Reisende in weniger als drei Monaten 23,500 (engl.) Meilen zurücklegt.

— **Verkauf.** Eines der beiden Grundstücke auf dem ehemaligen Terrain des evangelischen Kirchhofs in der Halbdorfstraße, welche Hr. Zimmermeister Stieber für je 3000 Thlr. gekauft hatte, ist für 5000 Thlr. an Hrn. Schlossermeister Heinisch verkauft worden. Die 3 Grundstücke, welche zwischen dem Hesselbein'schen bereits bebauten Grundstücke und dem Hauptthore des Kirchhofs liegen, gehören nunmehr den Herren Hesselbein, Stieber und Heinisch.

— **Verhaftung.** Zwei vielfach bestrafte, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährliche Individuen, welche erst im vorigen Monat nach längerer Haft aus dem Zuchthause entlassen wurden, sind nach Verübung mehrfacher höchst frecher Ladendiebstähle am 16 d. M. von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet worden.

— **Witterung.** Nach der kalten Witterung im Anfange voriger Woche herrscht jetzt überall in Norddeutschland eine milde Temperatur. Am 16. d. M. früh wurden von den meteorologischen Stationen gemeldet 0,0 bis 2,5 Grad Wärme, d. h. 1 bis 2 Grad über dem Dezember-Mittel. Auch in Moskau stand das Thermometer an diesem Tage früh auf 1,7°, in Petersburg dagegen auf —7,2° und in Hoparanda auf —13,9°. In Posen waren 0,7°, d. h. 1,6° R. über dem Dezember-Mittel; Barometerstand 337,1 Linien, 2,1 Lin. über dem Mittel.

— **Der Dekan Kiersznewski** hatte auch während der abgelaufenen Reichstagssession wiederum seine Petition, die polnische Reichstagsfraktion möge auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes hinwirken, wiederholt. Die Fraktion hatte indeß sich ablehnend verhalten und jetzt theilt der Abgeordnete v. Kryzanowski in einem Briefe an den „Dziennik" die Gründe dieses Fraktionsbeschlusses mit. Der Petent hatte diesmal nur verlangt, die Fraktion solle bei gegebener Gelegenheit konstatiren, daß dem Papste Gewalt angethan werde. Die Meinungen über die dem Petenten zu ertheilende Antwort waren in der Fraktion übrigens getheilt. Von der einen Seite wollte man einfach sich auf die Antwort berufen, welche dem Petenten schon vor einem Jahre ertheilt worden sei. Die Minorität aber, welche den vom Dekan Kiersznewski für sein Petitum beanspruchten Charakter eines Protestes adoptirte, wollte antworten, die Fraktion fühle sich verpflichtet, indem sie sich jedoch betreffs der Zeit volle Freiheit vorbehalte, im Reichstage die dem Papste zugefügte Gewalt zur Sprache zu bringen. Die Letzteren wurden jedoch überstimmt und reservirten sich für ihr Separatvotum einen Platz im Protokoll.

— **Emil Palleske** wird in der ersten Hälfte des Januars nächsten Jahres im hiesigen Verein junger Kaufleute mehrere dramatische Vorlesungen halten.

— **Mehre Theaterunternehmer** hatten sich an der höchsten Verwaltungsstelle über die Heranziehung der in ihren Theatern agirenden Personen zur Gewerbesteuer beschwert, sind damit jedoch vom Minister abgewiesen worden, weil nach § 55 der deutschen Gewerbe-Ordnung „Gewerbetreibende", welche außerhalb ihres Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigner Person gewerbliche oder künstlerische Leistungen oder Schaustellungen, bei denen ein höheres wissenschaftliches oder Kunst-Interesse nicht obwaltet, feilbieten, eines Legitimations- beziehungsweise Gewerbescheines bedürfen. Hiervon seien sie selbst dann nicht befreit, wenn sie ihre Dienste auf Grund eines sogenannten Engagements vorübergehend an konzessionirte Theaterunternehmer vermiethen, da sie weder als „Objekte" einer im Umherziehen feilgebotenen Schaustellung, noch als „Begleiter" der die Schaustellung produzirenden Gewerbetreibenden anzusehen seien.

— **Nach einem Erkenntniß** des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte ist die Anordnung der Ortspolizeibehörde, ein bestimmtes Terrain als öffentlichen Weg anzusprechen und frei zu halten als eine Verfügung im Sinne des Gesetzes vom 11. Mai 1842 zu betrachten und der Rechtsweg wegen Beseitigung einer solchen polizeilichen Anordnung nicht zulässig.

— **Falsifikate.** Es sind neuerdings falsche Einthalerstücke königlich sächsischen Gepräges mit der Jahreszahl 1848 und dem Münzzeichen F zum Vorschein gekommen. Dieselben bestehen aus einer Messingscheibe mit aufgelötheten, galvanoplastisch mit dem Gepräge niedergeschlagenen, dann versilberten Kupferblechen und einem Neusilberrande und unterscheiden sich von echten Stücken durch die rothe Kupferfarbe der abgeriebenen Stellen, die Abweichungen in der Randschrift und Verzierung, die Klangverschiedenheit und das geringe Gewicht.

— **Verloren** 1 goldenes Ohrgehänge mit Brillanten aus Frangen. — Zugelaufen 1 schwarzer Puthahn.

⊙ **Ostrowo**, 14. Dezbr. [Zur Gehaltsaufbesserung.] Daß die Gymnasien bei der Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten leer ausgegangen sind, wird wohl nirgend so gefühlt werden als hier, wo das Einkommen der Gymnasiallehrer zu der Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in keinem Verhältniß steht. In Bezug auf diese giebt Ostrowo Posen nichts nach, und bleibt zum Nachtheil der Konsumenten nur insofern hinter der Hauptstadt zurück, daß, während in jener bei den täglichen Wochenmärkten, bei der bedeutenden Zufuhr und richtigen Handhabung einer geregelten Marktordnung Alles ausreichend und gut zu haben ist und die Käufer gegen Uebervortheilung geschützt sind, bei uns an dem einzigen Markttage der Woche die Bedürfnisse meist in schlechterer Qualität oder häufig gar nicht zu haben sind, da die Zufuhr gegen den Bedarf zu gering und der Aufkäuferei ein zu freier Spielraum belassen ist. Es fehlt hier an Konkurrenz und die Konsumenten sind meist in die Hände weniger Händler gegeben, welche die Preise nach Belieben stellen, und so werden einzelne Artikel immer theurer, wie z. B. Holz oder Kohlen, die jetzt, wenn sie überhaupt zu haben sind, mit 1 Thlr. 28 Sgr. pro Tonne bezahlt werden. Diese Kalamität lastet allerdings auf den Gymnasiallehrern nicht allein, sondern auch auf andern Konsumenten, doch Professionisten, Arbeiter 2c. können für ihre Leistungen höhere Preise fordern.

△ **Bromberg**, 15. Dezember. [Herr v. Foller. Symphonie-Konzerte. Landwirthschaftlicher Zentral-Verein.] Eine Deputation der Stadt Thorn ist gestern nach Wiesbaden gereist, um den früheren hiesigen Oberbürgermeister Herrn v. Foller zu einer gleichen Stellung für Thorn zu gewinnen. Der Gehalt ist auf 2000 festgesetzt. Ob Hr. Regierungsrath v. Foller die ehrenvolle Stellung annehmen wird, da er an die Kommunalstellung in Bromberg schwerlich mit großer Freude zurückdenkt, ist zweifelhaft. — Die Bauerschen Symphonie-Konzerte erfreuen sich eines regen Besuches, vornehmlich trägt der Klavier-Virtuose Brogi durch seine Mitwirkung dazu bei. — Bei der Wahl des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins wurde Hr. v. Tschepe-Broniewice zum Präsidenten und Hr. Woermann zum General-Sekretär gewählt.

§. **Inowraclaw**, 9. Dez. [Konzert. Vergiftung. Versetzung.] Am vorigen Sonntage gab eine Künstlergesellschaft aus Dresden hier in Rehefelds Hotel ein Konzert. Die Gesellschaft bestand aus dem Violinisten Musikdirektor Friedrich Laade, dem Violoncellisten Julius Merckel, der Konzertsängerin Elvira Kleinjung und der Pianistin Mathilde Müller. Das Programm war reichhaltig, die Piecen gut gewählt. Der ziemlich geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Leistungen befriedigten durchweg. Die Künstler gingen von hier nach Danzig. — Gestern starb hier der Bäckermeister Hinzner in Folge einer Vergiftung. In welcher Weise diese stattgefunden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Vor einiger Zeit vergiftete sich der Drechsler Koch — man sagt, aus Verzweiflung über ein unglückliches Familienleben — durch den Genuß von Scheidewasser. — Hr. Postdirektor Schareck von hier wird, einer Privatnachricht zufolge, vom 1. Januar 1872 als Postdirektor nach Waldenburg in Schlesien versetzt. Herr Schareck war hier 18 Jahr hindurch thätig und hat sich allgemeine Achtung erworben.

H. **Chodziesen**, 15. Dezember. [Revisionen. Berichtigung. Lehrerpetition. Lehrer-, Wittwen- und Waisenkasse. Pockenkrankheit. Für die Nothleidenden in Persien.] In dieser Woche waren der Generalsuperintendent D. Cranz aus Posen und der Regierungsrath Kühne aus Bromberg hier, ersterer, um eine kirchliche Revision abzuhalten, letzterer, um die ordentliche, alljährlich wiederkehrende Revision der hiesigen Kreis-Steuerkasse vorzunehmen. — In diesen Tagen sind von der hiesigen Kämmerei die nachträglich eingezogenen Stempelgelder an das hiesige Kreis-Steueramt abgeführt worden. Hiermit rektifizirt sich unser Referat vom 15. August d. J. (in Nr. 390 der Posener Ztg.), daß vom Königl. Fiskal der defektirte Stempelbetrag der Polizeiverwaltung abgezogen und sofort der Steuer-Kasse abgeliefert worden sei, wie uns unser Gewährsmann damals fälschlich berichtet hatte. — Gestern unterzeichneten sämmtliche hiesigen Lehrer die Dr. Jütting'schen Petitionen um Erhöhung der Lehrergehälter. Wegen der ungünstigen Witterung und weil die Unterschriften sofort abgeschickt werden mußten, fanden sich nur noch 3 Unterschriften aus der Umgegend dazu, es dürften indeß noch ca. 20 Unterschriften aus unserer Umgegend einlaufen. Von Seiten der hiesigen jüdischen Lehrer wurde in der Petition an den Kaiser eine kleine Abänderung beim Verfasser der Petion beantragt, um ihr den simultanen Charakter zu wahren. — Das Wittwen- und Waisenpensions-Statut für den Regierungsbezirk Bromberg setzt einen jährlichen Beitrag Seitens der Lehrer von 5 Thlr., von der Schulkasse von 4 Thlr., mithin zusammen 9 Thlr. fest. Das Eintrittsgeld beträgt 6 Thlr. Der frühere Beitrag betrug ohne Hinzuziehung der Gemeinden in unserm Bezirk nur jährlich 2 Thlr. 10 Sgr., die jährliche Pension aber 25 Thlr. und dennoch ist bei uns der Reservefonds auf 80,000 Thlr. gestiegen. Dem gegenüber erscheint bei einem jährlichen Beitrage von 9 Thlr. (dem fast vierfachen Betrage von früher) die Pension mit 50 Thlr. als zu niedrig gegriffen und hoffen daher die Lehrer unseres Bezirks die zu zahlende Pension bald bedeutend erhöht zu sehen, da ja eine spätere Erhöhung im Gesetze vorgesehen ist. — Die hier herrschende Pockenkrankheit tritt im Allgemeinen gutartig auf und verläuft auch ziemlich günstig. Nur hin und wieder fällt ihr ein Leben zum Opfer. So sind hier im Orte 2 und in 2 Nachbardörfern je 1 Person an den Pocken verstorben. — Schon vor einigen Wochen fand hier die sog. Zwangsimpfung und eine ziemlich allgemeine Revaccination der Schuljugend statt. Da die Pocken in Schneidemühl schon fast seit Jahresfrist umgehen, so haben sich bei uns besonders ältere Personen meist schon im vorigen Sommer revacciniren lassen. — In dieser Woche versammelte sich die hiesige jüdische Beerdigungsgesellschaft, wie alljährlich, zu einem Festmahle. Auf Vorschlag eines ihrer Vorsteher wurde eine Sammlung zur Unterstützung der nothleidenden Juden in Persien veranstaltet.

Eine deutsche und eine polnische Erklärung.

Es ist wohl ein sonderbares Zusammentreffen, daß uns heute von entgegengesetzter Seite zwei Schreiben, die beide mit der Frage über die Betheiligung der Polen an der nächstjährigen Ausstellung in Posen zusammenhängen, zugehen. Das zuerst eingelaufene Schreiben ist aus Berlin datirt und lautet:

Erklärung.

Wiewohl ich der Ansicht bin, daß Privatpersonen und ihre Aeußerungen von zu geringer Bedeutung sind, um die öffentliche Meinung zu beschäftigen, und ich es daher für schicklich erachte, Angriffe gegen solche durch Schweigen der Betheiligten der Vergessenheit, die sie allein verdienen, so bald als möglich anheimzugeben, so hat doch unsere Prov.-Presse einen Ausspruch, den ich in einer General-Versammlung unseres landwirthschaftlichen Hauptvereins gethan, in neuer Zeit vielfach einer Erörterung für würdig erachtet, ja die polnische sogar unseren Verein gewissermaßen mit dafür verantwortlich gemacht. Ich halte mich daher für verpflichtet, auf diese Aeußerung zurück zu kommen, um sie von der einseitigen und schiefen Beurtheilung zu befreien, der sie, aus dem Zusammenhange gerissen, anheimgefallen ist.

Der vollständige Hergang ist folgender: Nachdem in der genannten Versammlung auf die Abneigung der polnischen Vereine, sich uns anzuschließen, hingewiesen worden war, sprachen einige Redner, die diese Abneigung zugaben, die Meinung aus, daß trotz derselben es dem deutschen gezieme, immer wieder die ersten Schritte zu thun und die Hand den Polen zur Versöhnung zu bieten. Auf diese Reden antwortete ich, daß ich eine solche Handlungsweise für unvereinbar mit der deutschen Ehre hielte und sagte allerdings wörtlich, **„ehe möge diese Hand verdorren, als daß ich sie den Polen entgegentrage."**

Als darauf von jenen Rednern diese Worte in der Weise gedeutet wurden, daß ich die Polen zurückstoßen wollte, berichtigte ich sie dahin, **daß ich davon nichts gesagt hätte, daß die Polen mir sogar, wenn sie kommen wollten, willkommen sein würden, aber unehrenhaft wäre es für die Deutschen, nach dem ihre so oft zur Versöhnung gebotene Hand immer zurückgestoßen worden, sie wiederum entgegenzutragen, um abermals zurückgewiesen zu werden.**

Die Wahrheit dieser Darstellung werden mir die zahlreichen Zeugen jener Debatte bekunden.

v. Tempelhoff.

Die zweite Erklärung geht uns von einem polnischen Reichstags-Abgeordneten, Hrn. v. Taczanowski, zu und ist aus Szyplow (bei Mieszkow) datirt. Da der Herr Einsender uns im Falle der Nichtaufnahme des Schreibens mit gerichtlicher Verfolgung droht, so wollen wir nur erklären, daß wir nie einer thatsächlichen Entgegnung unsere Spalten verschlossen haben. Wir geben also auch das Folgende wieder:

Soeben von Berlin zurückgekommen, lese ich der Nr. 576 Ihrer Zeitung einen Artikel unterschrieben

„Ein Mitglied des Hauptvereins"

welches sich darüber ausläßt, wie feindselig die Stimmung der Polen den Deutschen gegenüber hier zu Lande sei. Zur Unterstützung dieser gar zu apodiktisch ausgesprochenen Ansicht werden die Aeußerungen zweier Abgeordneten zum Reichstage polnischer Nationalität angeführt, nämlich des Hrn. v. Krzyzanowski sowie auch des Endesunterschriebenen.

In einer augenscheinlich tendenziösen Absicht werden aus zusammenhängenden Reden einzelne Sätze und die nicht einmal wörtlich herausgerissen und der Oeffentlichkeit vorgetragen.

Jeder gebildete Mensch weiß es, daß eine solche Operation den wahren Sinn des Satzes selbst ändert, wenn er aus dem Zusammenhange herausgerissen zum speziellen Zwecke zugespitzt zu Papier gesetzt wird.

So spricht am Ende seiner Rede v. Krzyzanowski der Vereinigung Deutschlands sein Willkommen aus, und man muß sich wirklich fragen, warum der Herr Verfasser des Artikels (der, wie die Einleitung zum Artikel sagt, nicht Hr. v. Tempelhoff ist) den ben betreffenden Satz dieser Rede nicht auch anführt, um den vermeintlich feindseligen Charakter derselben klar zustellen.

Nicht minder verstellt sind die mir in Mund gelegten Worte, und ich sehe mich genöthigt um das tendenziöse derselben hervorzuthun in Kurzem hier zu wiederholen, was ich dem Herrn Krüger Abgeordneten von Nordschleswig auf seine Anrede geantwortet habe, damit ein Jeder der Leser der Posener Zeitung beurtheilen könne, ob ein derartiger Rückblick auf die Geschichte der Völker als Beweis der Feindseligkeit der Polen gegen die Deutschen dienen kann.

Dieses waren mehr oder weniger meine Worte:

„Ich habe bereits in einem Bericht an meine Wähler die Behauptung aufgestellt, daß leider die Völker Europas noch immer nicht auf den Standpunkt der christlichen Vollkommenheit vorgeschritten wären, daß auch die Rechte des Schwächeren geschützt würden.

Es manifestirt sich leider nur die Sucht der eigenen Wohlfahrt, wenn auch auf den Trümmern anderer Existenzen, und ist der Mangel an moralischen, auf dem Christianismus basirten Grundsätzen in den welthistorischen Ereignissen unserer Aera evident. Und wenngleich wir in unserem alten Europa keine physische Antropopfagie mehr haben, wie in Polinesien und sonstigen wilden Erdtheilen, so existirt dennoch entschieden unter den europäischen Völkern die moralische Antropopfagie, welche darin besteht, daß die stärkeren Nationen die schwächeren absorbiren."

„Wie viel Stämme sind von der Oberfläche der Erde nicht schon geschwunden, wo sind, um auf die letzten Zeiten zu kommen, die Slaven an der Elbe und Oder geblieben?

Und dennoch bleibt die slavische Idee, und eine große Zukunft dämmert ihr entgegen u. s. w."

Nun frage ich, kann man aus diesem in allgemeinen Umrissen sich auf alle europäischen Völker beziehenden Passus mit gutem Gewissen einen Beweis für die feindliche Stimmung der Polen gegen die Deutschen herleiten? und sagen

„der Abgeordnete Taczanowski schalt die Deutschen moralische Menschenfresser und bezüchtigte sie räuberischer Ideen",

alsdann, geehrter Herr Redakteur, werden Sie als Arbeiter auf dem politischen Felde selber am besten erkennen, daß man überhaupt politische Reden nicht halten könnte, damit dieselben durch profane Gemüther nicht verunstaltet würden.

Es wird Ihnen erklärlich sein, daß ich sofort in Posen die nöthigen Recherchen machte, welches der wahre Grund sei, warum die Rede des Herrn von Kryżanowski, sowie meine Ansprache an Herrn Krüger so tendenziös verunstaltet worden seien, — und zwar von einem Mitglied des agronomischen Hauptvereins, welches, wie bekannt, nicht Herr v. Tempelhoff war, und habe in Erfahrung gebracht, daß ein Hauptmitglied des Hauptvereins am 10. Juni 1870 öffentlich ausgesagt habe:

„Möge mir die Hand verdorren, ehe ich sie einem Polen reiche".

Um den Eindruck dieses Ausspruchs, nachdem er zur allgemeinen Oeffentlichkeit gelangt, vor derselben zu beschwichtigen, hat nun der Verfasser des besagten Artikels, Mitglied des Hauptvereins, mehr Schuldige machen wollen.

Ich hoffe mit Zuversicht auf den gesunden Sinn des Publikums, daß ihm dieses nicht gelungen ist.

von Taczanowski.

Herr v. Taczanowski scheint also zu glauben, das Mitglied des landwirthschaftlichen Hauptvereins, welches uns den in Nr. 576 aufgenommenen Artikel einsandte, — es war dies nicht Herr v. Tempelhoff — habe die Worte des Herrn v. Taczanowski nur dazu ausgebeutet, um den Ausspruch des Herrn v. Tempelhoff durch Anführung einer gehässigen Aeußerung von polnischer Seite abzuschwächen.

Wir können dem Hrn. v. Taczanowski versichern, daß der ungenannte Einsender, einer unserer geachtetsten Grundbesitzer, ein viel zu ehrenhafter, gerader Charakter ist, um absichtlich die Worte eines Gegners zu verdrehen und durch diesen Kunstgriff einen Kollegen vom Hauptverein zu entschuldigen. Der Hr. Einsender hat nichts erfunden, nichts verdreht, sondern seine Behauptung dem Nachmittagblatt der Posener Zeitung vom 4. Dezember (Nr. 568) entnommen und unser Artikel ist die fast wörtliche Uebersetzung einer Berliner Korrespondenz des „Dziennik Poznanski" (vgl. Nr. 277 vom 3. Dezember). Hr. v. Taczanowski wendet sich also mit dem Vorwurf ungenügender Wiedergabe seiner Worte in Wahrheit ebenso gegen den „Dziennik Poznanski" wie Hr. v. Tempelhoff, dessen Ausspruch ebenfalls nur durch den „Dziennik" verbreitet worden ist.

Vermischtes.

* **Königsberg**, 16. Dez. Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Brand auf dem Ostbahnhofe schreibt die „Ostpr. Z.": In der Nacht zu Freitag zwischen 2 und 3 Uhr sah man über dem Bahnhof plötzlich hohe Flammen auflodern und die Feuerwehr von allen drei Stationen hineilen. Es brannte das Gebäude der Wasserstation, in welchem der Werkführer Hölzel und zwei Bahnmeister mit ihren Familien wohnten und der daran stoßende Lokomotivschuppen der Ostbahn. Da das Feuer sich mit großer Schnelligkeit durch den ganzen Schuppen, in welchem 7 Lokomotiven standen, verbreitet hatte, waren letztere auch nicht mehr zu retten, vielmehr lenkte sich die ganze Aufmerksamkeit der Feuerwehr darauf, den nebenstehenden zweiten Lokomotivschuppen zu decken und durch Löschung der Flammen in den Familienwohnungen es zu ermöglichen, daß die Sachen der Betheiligten gerettet werden konnten. Ersteres gelang, wenn auch im Innern des Schuppens schon die Flammen züngelten, ebenso auch die darin stehenden Lokomotiven noch rechtzeitig hinaus zu schieben; das Wasserstationsgebäude war jedoch in keiner Weise mehr zu retten. Trotz aller Thätigkeit des Rettungsvereins der jungen Kaufmannschaft mußte der größte Theil der Sachen in der obern Wohngelegenheit den Flammen preisgegeben und konnten nur die Frauen mit den Kindern und die Betten der Gefahr entzogen werden. Die größte Mühe erforderte es, die Ehefrau des Werkführers Hölzel, welche Tages vorher entbunden, aus der obersten Gelegenheit unbeschädigt herunter zu tragen, um so mehr, als ihr Ehemann nicht zu Hause, sondern nach Bromberg berufen war. Bei den Rettungsversuchen ist leider ein junger Mann, Kaufmann Popp, von einem herabstürzenden Mauerstücke so schwer verletzt worden, daß der Tod bereits erfolgt ist. Das Feuer ist in der sogenannten Putzkammer ausgekommen, von wo es sich zu gleicher Zeit dem Wasserstationsgebäude, wie auch dem Schuppen mittheilte. Um 11 Uhr Vormittags war die Feuerwehr noch beim Ablöschen beschäftigt. Der durch das Feuer erwachsene Schaden wird auf ca. 160,000 Thlr. berechnet.

* **Glogau**, 13. Dezbr. Ein entsetzliches Verbrechen ist in der Nähe unserer Stadt verübt worden. In einer Baracke des bei dem Dorfe Lerchenberg belegenen Barackenlagers, in welchem während der großen Artillerie-Schießübung die 5. Artill.-Brig. zum Theil einquartirt wird, wohnt die Wirthschafterin des Restaurateurs Bernstein aus Brostau, die separirte Schneider Dorothea Werner aus Glogau. Als am Dienstag die Strohladen der Fenster ihrer Stube nicht herabgelassen wurden und die in dem Barackenlager stationirte Wache nicht wie gewöhnlich den Kaffee von ihr empfing, wollte einer der Wachthabenden nachsehen, ob die Werner etwa krank wäre. Der Bindfaden der Strohladen wurde durchschnitten, letztere fielen herunter und da sah man die Werner auf dem Bette in einer Blutlache liegen. Der herbeigeholte Scholz Pauli aus Lerchenberg ließ die verschlossene Thür öffnen und überzeugte sich, daß die Werner todt auf dem Bette lag und mehrere bedeutende Wunden am Halse und im Gesicht hatte, sonach ermordet sein muß. Von der Ermordeten war es bekannt, daß sie einiges Vermögen besaß, es fanden sich jedoch nur mehrere Schuldscheine, baares Geld aber nirgends vor. Der Staats-Anwalt und der Untersuchungsrichter haben sich gestern nach Lerchenberg begeben, um den Thatbestand aufzunehmen und die erforderlichen Schritte zur Ermittelung des Verbrechers anzuordnen. (Anz.)

Briefkasten.

W. u. S. in Ch. Anonyme Einsendungen können wir nicht aufnehmen. Die Redaktion muß den Verfasser kennen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der Lotterie des Wilhelm-Vereins

nach dem Bericht von Engel Nachf., Friedrichsstr. 88, **ohne Gewähr.**

(Nur die Gewinne über 4 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 14. Dezember. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

52 58 (10) 94 (10) 112 (20) 63 (10) 73 349 56 414 (10) 96
529 45 (10) 79 627 44 (10) 48 (10) 717 (10) 838 904 24 (10) 67
1090 (10) 93 (10) 115 73 (10) 81 232 62 86 417 547 604 (10)
40 94 742 (10) 54 (10) 59 97 800 (10) 31 41 (200) 68 980.
(10) 30 241 43 47 (10) 315 39 (10) 59 62 (10) 523 72 73 (10)
96 732 95 844 (10) 56 70 (20) 906 30 54 (10) 67 69 (20) 3004
21 (10) 30 (20) 46 91 (10) 106 (20) 20 72 (10) 99 403 5 79 85
549 608 38 46 73 (10) 715 39 58 68 96 (10) 867 (10) 86 951
4031 48 (10) 98 (20) 211 33 50 70 (10) 97 350 416 519 (20)
(25) 77 98 816 (10) 35 36 (10) 55 76 934 (50) 35. 5092 (25)
(10) 55 70 (10) 99 212 (10) 32 59 304 77 466 82 512 65 712
15 812 (10) 15 922. 6084 174 229 309 20 (25) 489 90 510
610 (10) 86 753 (10) 830 (10) 86 963 (10) 64 (10) 77 92. 7002
19 145 204 (10) 16 (20) 36 (25) 80 (10) 99 301 (10) 71 (10)
550 65 612 781 98 816 (10) 43 (25) 52 (20) 927 66. 8019 36
69 71 (10) 84 138 (10) 285 352 70 432 (20) 72 555 99 (20)
835 80 938 52 (10). 9002 (10) 58 81 (20) 87 (25) 96 134 40 (10)

(Fortsetzung in der Beilage.)

65 240 (10) 58 67 70 (20) 88 (10) 366 68 84 468 (10) 597 734 53 (10) 69 846 (10) 906 8 (10) 10 13 (10).
10,014 29 61 71 201 (10) 16 36 40 (20) 48 (10) 69 71 (10) 95 330 (10 41 (10) 416 (10) 516 19 57 734 888. **11**,153 (10) 56 (10) 243 81 428 (10) 88 (10) 516 56 656 86 721 (25) 27 (20) 818 34 85 (20) 87 906. **12**,029 35 (10) 110 207 34 62 67 71 359 67 (10) 83 (10) 91 (10) 401 76 534 (20) 91 613 26 (10) 34 775 842 (10) 918 58. **13**,057 135 214 89 313 15 23 34 (10) 40 (10) 54 94 450 77 514 83 689 99 920. **14**,077 90 (25) 105 (10) 77 263 (50) 90 92 (10) 309 (10) 75 (25) 435 (10) 93 513 47 (10) 65 (10) 651 (10) 70 (10) 713 20 21 811 (10) 65 (25) 89 (10) 92 930 (10) 57 99 (10). **15**,035 39 43 97 175 (25) 258 306 70 417 30 544 (10) 77 (10) 87 655 (10) 89 720 63 67 (10) 77 (10) 801 (50) 31 (10) 927 36 50 94. **16**,080 170 93 209 32 (20) 35 79 84 (20) 311 51 59 418 (25) 60 78 79 (10) 514 33 (10) 36 (10) 67 97 (25) 603 4 11 23 (10) 48 50 (10) 56 (10) 743 836 (20) 37 57 (100) 67 901 68 70. **17**,063 (10) 93 97 113 26 39 (20) 202 31 305 (10) 11 58 (20) 85 406 (10) 22 (10) 38 49 67 532 (10) 55 81 (20) 681 (20) 98 (10) 728 817 (10) 21 (25) 30 50 63 (10) 87 922 96 (10). **18**,005 35 104 31 (10) 38 39 41 (25) 88 94 (10) 272 (20) 448 (10) 80 90 502 8 (10) 88 617 24 39 59 80 810 63 (10) 910 12. **19**,017 43 62 (10) 80 105 (10) 267 (10) 98 396 455 531 674 (10) 90 (10) 722 (10) 54 (25) 62 73 834 65 (10) 88 (20) 906 44 (20) 57 97.
20,002 (10) 25 (10) 101 33 39 86 211 (10) 34 47 (10) 64 92 331 472 521 32 601 47 65 712 29 (10) 818 33 (10) 43 44 68 928 55 **21**,001 51 91 95 114 (10) 248 (10) 75 303 (10) 417 60 (10) 66 96 576 96 (20) 627 (10) 47 95 (10) 825 26 (10) 37 (100) 900 (10) 55. **22**,060 116 (10) 35 43 56 (20) 242 457 60 (10) 70 506 9 21 23 32 (10) 64 (10) 601 2 721 801 (10) 54 82 91 909 (10) 42 56. **23**,015 42 (10) 100 32 (10) 61 (10) 65 (10) 271 95 373 75 469 525 76 (50) 600 (10) 16 (10) 39 51 85 91 730 56 62 68 93 818 38 84 902 9 16 64 70 (10) 72 (20) 75 94 (10). **24**,028 (10) 73 74 (10) 87 98 295 409 589 624 45 826 (20) 35 911 52. **25**,010 24 25 (25) 54 217 303 74 406 91 503 97 686 767 (10) 94 801 31 53 70 912 26 (10) 42 58 (10) 64 81 88 (10). **26**,009 (10) 49 (10) 57 58 114 (10) 37 246 53 55 64 78 (10) 379 (10) 411 87 602 11 12 (10) 32 45 (20) 50 75 (10) 725 850 (10) 906 31 69 95 (20). **27**,004 42 135 (20) 39 (10) 49 247 59 64 (20) 359 407 84 (20) 523 60 (10) 85 91 640 (10) 87 (10) 701 66 822 67 (10) 71 84 900 20. **28**,014 100 3 28 (25) 59 228 302 477 90 (10) 500 98 (10) 600 (10) 16 713 27 52 54 96 (10) 803 7 21 (10) 979 82 89. **29**,012 21 23 (10) 98 185 (10) 208 407 (10) 569 (20) 75 (20) 85 702 24 (10) 61 822 (10) 33 (10) 37 (10) 945 53 97.
30,018 (10) 75 (20) 84 158 62 326 (25) 70 82 93 (10) 97 426 33 44 507 98 (25) 608 (10) 55 85 771 (10) 867 74 76 (200) 86 917 (20) 50 (10) 52 (25) 55 57 89 91 (20). **31**,031 (50) 100 11 (10) 15 47 251 (10) 82 320 (20) 25 27 42 (10) 53 81 (10) 435 42 47 50 (10) 570 (200) 666 702 11 92 (10) 835 (10) 36 47 86. **32**,039 (10) 49 102 54 (10) 55 65 (10) 229 (10) 69 (25) 70 90 (10) 332 95 444 (10) 504 46 50 (10) 75 79 627 (10) 28 50 98 (10) 821 (20) 57 61 968. **33**,031 130 (10) 38 (10) 257 66 (10) 415 26 (25) 31 37 51 (10) 98 614 81 (10) 717 41 46 69 855 (10) 81 (10) 941 60 84 (10). **34**,004 (25) 125 (10) 38 (10) 52 (10) 80 221 68 325 27 35 69 (10) 78 427 (10) 35 63 81 96 600 25 715 68 84 94 (10) 808 18 81 (2000) 938. **35**,030 35 138 (20 53 63 71 (300) 82 222 42 (10) 78 87 (10) 302 24 (10) 41 89 96 (10) 462 (10) 80 523 604 (10) 7 26 (10) 62 67 744 897 (20) 941 (10) 54 (10). **36**,026 67 (20) 157 65 (10) 68 87 238 (10) 44 326 (10) 32 (300) 55 99 402 5 80 (10) 532 49 (10) 50 (10) 70 625 47 (10) 56 61 (10) 709 (20) 29 50 69 812 (20) 25 (10) 31 42 (10) 50 84 98 (10) 910 (10) 45. **37**,144 91 259 305 27 32 74 76 463 560 62 (10) 600 (25) 740 (10) 60 64 72 (10) 806 (10) 14 (10) 49 (20) 66 (10) 903 8 55 72 82 87 (10). **38**,006 25 35 (10) 72 86 (10 98 181 (10) 247 71 (10) 95 (10) 319 (10) 74 (10) 87 (10) 405 11 (10) 20 (25) 96 505 7 20 22 30 62 67 (10) 613 (10) 29 78 722 91 811 69 (10) 73 89 91 (20) 943 46 51 54 (10) 77. **39**,139 91 (10) 211 (25) 356 (10) 85 (10) 504 59 603 34 (10) 46 (10) 68 786 873 901 (25) 19 30 68 71 (10) 93 99.
40,090 144 230 70 (10) 339 446 65 (10) 574 83 (10) 636 44 (10) 63 68 748 (10) 93 802 (10) 18 (10) 77 939 (10) 51 (10). **41**,018 67 77 114 53 91 202 (20) 12 (10) 36 50 325 446 523 52 62 713 27 42 48 (20) 843 89 90 902 (20) 64 67. **42**,079 83 (25) 159 89 200 80 81 (10) 322 34 (10) 55 93 419 522 38 96 606 (10) 68 (10) 735 (25) 48 852 944 65 (10) 80 88. **43**,003 (10) 4 14 21 (20) 23 30 88 90 (10) 150 79 (100) 212 (10) 410 52 46 (10) 507 24 688 709 (10 15 63 67 77 (20) 800 8 23 34 63 (10) 87 (10) 903 21 (10) 25 48. **44**,001 26 (50) 28 (20) 31 (10) 53 55 275 (10) 303 (10) 28 (10) 77 (10) 97 452 94 525 (10) 26 93 666 (10) 708 30 (10) 833. **45**,018 44 58 (10) 64 124 (20) 30 257 75 (20) 92 (10) 304 427 (20) 506 (10) 23 25 (20) 44 671 (10) 84 (25) 93 (10) 712 50 68 812 13 (10) 14 25 98 906 57 (10) 71 85. **46**,014 24 64 94 97 (10) 117 (10) 55 (10) 65 (10) 249 (25) 92 96 304 (20) 58 78 445 93 539 (10) 82 85 636 (10) 76 813 (20) 80 927 39. **47**,000 (10) 17 77 122 34 57 (20) 217 88 305 (20) 35 (20) 60 428 70 (10) 77 509 58 (20) 88 (20) 625 (10) 43 44 (10) 50 751 852 946 49. **48**,016 (10) 56 184 87 301 34 52 (300) 81 (10) 93 461 62 508 27 (10) 72 91 611 32 50 707 10 94 908 27 (20) 83 (10). **49**,018 (100) 107 (20) 69 (10) 72 99 239 47 (10) 84 (20) 309 77 85 (10) 400 (10) 22 (10) 37 44 80 (10) 522 (10) 80 (10) 696 (10) 98 (10) 741 (10) 42 44 819 (10) 87 (10) 919 (10) 54 80 87.

Stettin, den 14. Dezember.

(Baltischer Lloyd.)

Die außerordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft fand heute im kleinen Börsensaale statt.

Die Betheiligung der bisherigen Aktionäre war eine sehr zahlreiche und beweist schon dies das lebhafte Interesse, welches an dem Unternehmen genommen wird auch in weiteren, besonders Berliner Kreisen. Im Namen des Verwaltungsrathes wurde von Hrn. Kommerzienrath Quistorp der Verwaltungsbericht hauptsächlich dahin vorgetragen: Am 30. Juni ging das erste Schiff von Stettin ab, und haben seitdem 5 Abfahrten von hier stattgefunden. Die Brutto-Einnahme für 5 Rundreisen, einschließlich der bereits engagirten Rückfracht der beiden Dampfer „Humbold" und „Franklin" belaufen sich auf rund 200,000 Thlr., wobei zu berücksichtigen ist, daß der Verkehr bei Eröffnung einer Linie nie so groß ist, wie derselbe späterhin zu erwarten steht. Nach den auf der ersten Reise erzielten Resultaten dürften 40 pCt. von den Brutto-Einnahmen als Gewinn zu betrachten, mithin 80,000 Thlr. als Nettogewinn für die ersten 6 Monate nach Eröffnung des Geschäfts anzusehen sein. Dieser Nettogewinn dürfte sich in Folge der Kalamität auf dem „Franklin" in etwas reduziren.

Die Verwaltung beabsichtigt das Aktienkapital auf 2,000,000 oder um 1,350,000 Thlr. zu erhöhen, um zunächst 3 größere und schnellere Schiffe wie die ersten beiden in Fahrt zu setzen und somit im Stande zu sein, eine regelmäßige 14tägige Fahrt zu unterhalten, und gleichzeitig ein Reserveschiff zu erlangen — ferner einige Hülfsfahrzeuge und Anlagen zu beschaffen, welche dazu dienen werden, größere Oekonomie in der Verwaltung einzuführen. Die durch diese neue Emission von Aktien der Gesellschaft entstehenden Vortheile sind in den ganzen Verhältnissen des Unternehmens begründet.

Stettins Lage, nach der Ostsee zu, ist eine derartige, daß es den größeren Theil des Verkehrs dieses Binnenmeeres beherrschen wird. Der Baltische Lloyd ist ohne Zweifel berufen, dem Seeverkehr ab und über Stettin neue Wege zu erschließen und bereits bestehende zu vervollständigen, und muß es anerkannt werden, daß Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark bereits einen beachtenswerthen Antheil an den bisherigen günstigen Resultaten der Linie haben.

Der in großartigem Maßstabe wachsende Geschäftsverkehr zwischen Deutschland und Amerika, der den Bremer Lloyd zwingt, von Jahr zu Jahr seine Flotte zu vergrößern, ist bekannt. Am 7. d. M. hat auch die Generalversammlung der Hamburger Gesellschaft die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million votirt, und dürfte es interessiren, in welcher Weise sich deren Direktion über die Lage des Geschäftes im Allgemeinen ausspricht. Es heißt in dem Bericht unter Anderm: Der allgemeine Aufschwung der Geschäfte seit Abschluß des Friedens habe sich auch in Betracht der Thätigkeit der Gesellschaft geltend gemacht, und wurde nur im Herbst auf einige Zeit durch die in Folge des Cholera-Alarmes an auswärtigen Plätzen getroffenen Quarantaine-Maßregeln benachtheiligt. Namentlich hat die Newyorker Fahrt in ihren Resultaten wenig zu wünschen übrig gelassen. Ebenso hat die Neworleans Fahrt einen bedeutenden Aufschwung genommen. Was Newyork anbetrifft, so hat der Waarenzug dorthin eine Ausdehnung gewonnen, wie nie zuvor; nur mit Mühe sei es gelungen, denselben zu bewältigen. Die im Frühjahr eröffnete neue Westindische Linie hat die Erwartungen weit übertroffen. Am Schlusse heißt es: Der Redner schließt mit einem Hinweis auf die allgemeinen sehr günstigen Aussichten, sowohl für das Geschäft im Ganzen, wie speziell für die Prosperität der Gesellschaft und fordert sodann diejenigen unter den Anwesenden, welche das Wort zu nehmen beabsichtigen, auf, sich zu äußern. Es meldete sich jedoch Niemand zum Wort und der Antrag der Direktion auf Erhöhung des Aktienkapitals wird mit 513 gegen 13 Stimmen angenommen. Soweit der Hamburger Bericht. — Daß überall das regste Leben im Bau von eisernen Dampfschiffen herrscht, erhellt daraus, daß bis Ende nächsten Jahres alle Werften in England bereits vollständig besetzt sind und die Preise jeden Tag steigen. Wie sehr man diese Umstände und den dadurch dokumentirten Aufschwung in der Dampfschifffahrt in Hamburg würdigt, geht daraus hervor, daß vor Kurzem daselbst das aufgelegte Aktienkapital für eine Hamburg-Brasilianische Linie ca. 70 Mal überzeichnet wurde.

Auf diesen Bericht hin beschloß die Versammlung einstimmig:

„Zum Erwerb von weiteren Dampfschiffen für den Baltischen Lloyd wird das Grundkapital der Gesellschaft um eine Million dreihundert und fünfzig Tausend Thaler, also auf zwei Millionen Thaler erhöht. Die neu zu emittirenden Stücke nehmen vom 1. Januar 1872 ab in gleicher Weise wie die alten am Gewinn und Verlust der Gesellschaft Theil und wird der Aufsichtsrath mit der weiteren Ausführung dieser Beschlüsse betraut."

Bekanntmachung.

Die Lieferung von nachstehend aufgeführten Stoffen, namentlich von ungefähr

1) 1700 Meter weißer Leinwand, à 0,75 Meter breit,
2) 1000 „ „ „ à 0,67 „ „
3) 240 „ Strohsackleinen, à 1 Meter breit,
4) 54 „ Strohkissenleinen, à 0,85 Meter breit,
5) 600 „ graue Futterleinen,
6) 800 „ blau und weiß gestreiften Drillich, à 0,71 Meter breit,
7) 260 „ graue Handtücherleinen, à 0,40 Meter breit,
8) 300 „ graues Sommerzeug,
9) 150 „ Kattun,
10) 300 „ Kalmuck,
11) 300 „ Futterbarchent,
12) 90 „ Büchenleinen,
13) 30 „ Schürzenleinen,
14) 200 „ grauen Drillich,
15) 40 „ Flanell, à 1,30 Meter breit,
16) 40 „ Mousselin,
17) 70 „ Bandagenleinwand, à 0,65 Meter breit,
18) 70 „ Shirting à 0,75 Meter breit,
19) 25 wollene Decken

soll nach den im Bureau des städtischen Lazareths einzusehenden Proben und unter den ebendaselbst offenliegenden Bedingungen für das

Jahr 1872

im Wege der Submission vergeben werden. Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum Eröffnungstermine

Donnerstag, den 21. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Armen-Büreau auf dem Rathhause bei dem Büreau-Vorsteher Herrn **Sims** niederzulegen.

Posen, den 15. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 20. Dezember 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Wahl eines Mitgliedes zur Direktion der Gas- und Wasserwerke.
2) Lieferung der Konsumtibilien für die städtischen Anstalten pro 1872.
3) Desgleichen des Bedarfs an Stroh und Heu für den städt. Marstall pro 1872.
4) Desgleichen des Bedarfs an Hafer pro 1872.
5) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der am 2. Januar k. J. fälligen Zinskoupons der Posener Provinzial-Obligationen erfolgt durch die hiesige Provinzial-Instituten-Kasse und in Breslau durch den Schlesischen Bankverein.

Posen den 1. Dezember 1871.

Der Ober-Präsident.

Königsmarck.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Szymanski** in Posen ist zum öffentlichen Verkaufe der ausstehenden Forderungen im Betrage von 553 Thlr. 12 Sgr. an den Meistbietenden ein Termin auf den

23. Dezember 1871,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Conkurs Commissar im Bureau XI. anberaumt.

Posen, den 4. Dezember 1871.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.
Beglaubigt
Hillner.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 11. Dezember 1871 ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1276 die Firma **Moritz Glaß** zu Posen mit einer Hauptniederlassung in Kosten und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Glaß** zu Kosten;

2) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 296, daß der Kaufmann **Hermann Posner** zu Posen für seine Ehe mit **Henriette (Jette) Baer** durch Vertrag vom 13. November 1871 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen den 12. Dezember 1871.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Königl. Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen den 2. Dezember 1871.

Dem Kaufmann Jakob Reichenbach, Mitinhaber der Firma A. Reichenbach u. Comp. zu Berlin, ist angeblich der von Paul Kunz ausgestellte, von Schrimm den 10. Oktober 1871 datirte, von Pincus Abraham in Schrimm angenommene, und von Paul Kunz auf A. Reichenbach u. Comp. in Berlin girirte Primawechsel über 75 Thlr, zahlbar am 3. Dezember 1871 in Posen bei der königl. Bank, verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben bis zum **1. Juli 1872** einschließlich dem oben genannten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Obornik, den 9. Dezember 1871.

An der katholischen Kirche zu Obornik sollen verschiedene Reparaturen ausgeführt und die dabei erforderlichen mit Ausschluß der Titel „Insgemein" und der speciell nachzuweisenden Leistungen auf zusammen 1958 Thlr. 28 Sgr. veranschlagten Arbeiten an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu steht am

Dienstag den 9. Januar 1872, Vormittag 12 Uhr, im landräthlichen Bureau hierselbst

Termin an und werden zu demselben Bau-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß Anschläge und Zeichnung, sowie die Licitationsbedingungen bis dahin im bezeichneten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Königlicher Landrath.
Stutt.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1277 die Firma **R. Barcikowski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Roman Barcikowski** daselbst, unter Nr. 1278 die Firma **Joseph Levy**, zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Levy** daselbst, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 12. Dezember 1871.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lussowo** unter Nr 8 belegene, den **Johann** und **Rosalie Dekiert**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 53,88 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 95 Thlr 23 Sgr. 1⅕ Pf und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 29 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch, 6. März 1872,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreisgerichts hierselbst Zimmer Nro. 13 versteigert werden.

Posen, 12. Dezember 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Erlenverkauf.

Donnerstag, den 21. Dezember d. J., um 10 Uhr Vormittag

sollen hier, im Pfarrhause, über 600 stehende Erlen an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zusammen verkauft werden. Letztere sind auch zuvor beim Herrn Pfarrer einzusehen.

Wilczyn b. Dusznik, Kr. Samter.

Das katholische Kirchen-Collegium.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der nachbenannten Provinzialchausseen:

1, Posen-Borek Stat. 0,12—2,42,
2, Posen-Bromberg Stat. 0,25—2,13,
3, Posen-Obornik Stat. 0,18 3,90,
4, Stenschewo-Züllichau, Stat. 3,09—6,77

erforderlichen Materialien, Feldsteine u. Kies, soll auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1872 bis ultimo Dezember 1874 durch Submission vergeben werden, und können die Offerten für die ganzen Chausseelinien, oder für einzelne Strecken derselben bis zum

30. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Inspektors, Bahnhofstraße hierselbst, abgegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Chaussee-Aufsehern:

Losenski Hebestelle Franowo,
Engel in Czerwonak,
Schulz in Suchylas,
Lukas in Obornik,
Koehler in Stenschewo,
Heck in Grätz

einzusehen.

Posen, den 8. Dezember 1871.

Der Bau-Inspector.
Petersen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Podarzewo Hauland Nr. 5**, Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft eingetragene, der unverehelichten **Emilie Meyer** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 56,64 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 55 Thlr. 3⅗ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. Februar k. J.,
Nachmittags um 2 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu **Pudewitz** versteigert werden.

Schroda, den 24. Novbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Auktion.

Mittwoch den 20. d. M., Vormit. von 10 Uhr ab, werde ich Friedrichsstr. 9 eine Parthie Cartons-, Cotillon-Gegenstände, Strick- und Schlüsselkörbchen, Eau de Cologne, Riechkißchen 2c., um 12 Uhr einen Schopperholz und 8 Stück Tischzeug gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Drange,
Auktions-Commissarius.

Auktion.

Freitag den 22. Dezember früh von 9 Uhr ab werde ich im **Auktions-Lokal** Magazinstraße Nr. 1 div. Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Hausgeräthe, sowie um **12 Uhr** eine schwarzbraune Stute (complett geritten), Arbeitspferde mit Geschirren und einen verdeckten Kutschwagen, sowie mehrere gute complette Doppelthüren, Thürfutter, Bargen, Fenster 2c öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Kgl. Auktions-Kommissarius.

Submission.

Die, an den städtischen Baulichkeiten, wie auf den städtischen Straßen und Plätzen voraussichtlich im Jahre 1872 benöthigt werdenden:
a) Maurer- Zimmermans-, Tischler-, Maler-, Schmiede-Reparaturarbeiten und Lieferungen, u. Eiserzeug Neubeschaffungen, wie
b) Pflaster-Reparatur-Arbeiten und Lieferungen,

sollen submitendo verausgabt werden. Hierauf Reflektirende finden die zugehörigen Kostenanschläge u. Bedingungen während der Amtsstunden im Büreau des Herrn Stadt-Inspektors **Seidel** ausliegen. — Ihre Gebote wollen sie ebendaselbst versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Gebot auf die städtischen Maurer- ꝛc. Reparatur-Arbeiten pro 1872" versehen, bis spätestens zum

23. Dezember 1871,
Vormittags 12 Uhr,

abgeben. — Nach- und Uebergebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 6. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Pietrowo** sub **Nr. 32** belegene, im Hypothekenbuche von Pietrowo Vol. II. Pag. 785 seqq. eingetragene, der **Caroline Emilie Kretke** gebornen **Neubauer**, welche mit ihrem Ehemanne Ferdinand Kretke nicht in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 783,26 Morgen der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 240,45 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 84 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 5. März 1872,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 9. März 1872,
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Samter, 18. Novbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Rogasen, den 14. Dezember 1871.

Bekanntmachung.

Auf dem Forstetablissement Mlynisko, Oberförsterei Polajewo soll ein neues Wohngebäude erbaut, und das derzeitige Wohngebäude ebendaselbst zu einem Stallgebäude umgebaut werden.

Die Kosten für diese Bauten sind nach Abzug des Holzwerthes, (das Holz wird aus der Königl. Forst Polajewo gegeben) und des Titel Insgemein auf 2179 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf veranschlagt.

Zur Vergebung vorstehender Bau-Ausführungen ist ein Minuslicitations-Termin auf

Sonnabend, den 30. Dezember c.,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Der Kreisbaumeister.
Oltmann

Ein in einer Provinzial-Stadt hart an der Posen-Tirschtiegler Chaussee und auf dem Viehmarkte belegener, ganz massiver Gasthof mit 11 Zimmern, Keller, Garten und Kegelbahn, Stallung für 16 Pferde und einem zweiten massiven Wohnhause ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth

Hildebrandt
in Neustadt bei Pinne.

Vergebung von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten zur Wiederherstellung des Dammes der Provinzial-Chaussee von Pleschen nach Boguslaw im Prosna-Thale bei Boguslaw im Ganzen veranschlagt auf 1900 Thlr. sollen

Donnerstag
den 4. Januar 1872
Vormittags 10 Uhr
im Stahn'schen Gasthause
dahier

im Wege der Minuslizitation vergeben werden.

Qualifizirte Unternehmer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden können eingesehen werden.

Pleschen, den 16. Dezember 1871.

Der Königliche Kreis-Baumeister.
M. Wolff.

Brückenbauvergebung.

Behufs Erbauung der Brücke Nr. 1 über die Prosna im Zuge der Pleschen Boguslaw'er Provinzial-Chaussee sollen die Holzlieferung, Brettschneider-, Zimmer- und Erdarbeit, zusammen veranschlagt auf 7057 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., und behufs Erbauung der Brücke Nr. 3 über die Prosna ebenfalls bei Boguslaw ebensolche Arbeiten und Lieferungen, zusammen veranschlagt auf 4692 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.

Mittwoch
den 3. Januar 1872
Vormittags 10 Uhr
im Stahn'schen Gasthause
dahier

im Wege der Minus-Lizitation vergeben werden.

Qualifizirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen in den Dienststunden auf dem Büreau des Unterzeichneten können eingesehen werden.

Pleschen, den 16. Dezember 1871.

Der Königliche Kreis-Baumeister.
M. Wolff.

Holz-Auction.

Mittwoch den 20. Dezember werden im **Razot**er Gasthause mehrere 100 Klaftern **Kiefern-Laub-** und **Stockholz** meistbietend verkauft.

H. Grunwald.

Auction.

Mittwoch, den 20. Dezember, Früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokale**, Magazinstr. 1, für auswärtige Rechnung verschiedene neue Beduinen, Baschliks, Capotten, Shawls, wollene Tücher, Kragen, feine garnirte Winterhüte, ferner Kleidungsstücke, Pelze, Stiefeln, Schuhe ꝛc. öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein Kohlengeschäft

sehr gut gelegen, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres bei ***E. Drange***, Friedrichsstr. 19.

30,000 Thlr.

sollen für Rechnung einer auswärt. Firma in pupill. sicheren Hypotheken, am liebsten auf ländl. Grundstücke, in Posten nicht unter 10,000 Thlr. angelegt werden. Anträge sind unter Vorlegung der betreff Hypotheken-Dokumente zu richten an

die Ostdeutsche Bank in Posen.

Auf dem Dominium Gr. Slupia bei Schroda stehen ein Paar elegante 10zöllige preußische Cuirassiers, Stute 8jährig und Wallach 5jährig zum Verkauf.



A. **Was kostet von 1872 an 1 Meter**, wenn die Elle 2 Sgr. kostet?
Was kostet 1 Liter, wenn das Quart 5 Sgr. kostet?
Was kostet 1 Kubikmeter, wenn die Klafter 3 Thaler kostet?

B. Kauf Dir bei ***Louis Türk***, **Wilhelmsplatz Nr. 4**, Schmidt's **Rechenknecht** oder 15 Tabellen über d. neuen Maaße und Gew. Preis 5 Sgr., franko 5½ Sgr., größere Ausgabe 7½ Sgr., fr. 8 Sgr., und fort ist das Schreckgespenst der neuen Maaße und Gewichte.

Markt 70. **W. Bock** Markt 70.

empfiehlt sein sortirtes Lager aller Arten Handschuhe, Waschleder und Glace von 10 Sgr. an, Baschlicks von 25 Sgr. an, und seidene Herrentücher zu auffallend billigen Preisen.

W. Bock, Markt 70 an der Neuestr.-Ecke.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sind

25% unter dem Kostenpreise

gegen baare Zahlung zu verkaufen:

ca. 10 Dtz. moderne Herren- u. Damen-Garderobenstücke.

Wo? zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Die größte Niederlage von Herrnstiefel

befindet sich bei

Louis Gehlen,
Berlinerstr. 11.

Passende Weihnachtsgeschenke für Kinder

als 1 elegantes Puppen-Carton enthaltend 12 Stücke vorgezeichneter Weißwaaren, als Negligée, Schuh- und Arbeitstaschen, Garnituren, Decken u. s. w. nur 12½ Sgr.

1 **Puppenkleid** 15 Sgr. ele ant 17½, größer 20 Sgr
Puppenschürzen von 2½ Sgr. bis 12½ Sgr. pr. Stück unf., grau und weißleinen oder Piqué.

Ganz fertig gearbeitete Weißwaaren in reicher Auswahl versenden gegen Nachnahme.

Müller & Wallach, Friedrichsstraße 193. **Berlin.**

Mein **großes** Lager von

Taschen-Uhren, Regulatoren, Stutz- und Wanduhren ꝛc. ꝛc., Uhrketten, Schlüssel und Berloques in **Gold, Silber** und **Imitationen**, sowie auch mein wohlassortirtes

Goldwaaren-Lager

empfehle unter **reeller Garantie** zu **besonders billigen** Preisen. **Aufträge** von **außerhalb** werden **umgehend** effectuirt.

B. Dawczynski,
10. Wilhelmsplatz 10, vis-à-vis dem Theater.

Reparaturen jeder Art werden **sauber** und **prompt billigst** ausgeführt.

Cöln, Wollküche 6.
Frankfurt a. M. Breitegasse 52.
Berlin, Commandantenstraße 47, Münzstraße 16 u Friedrichstr. 105.
Breslau, Reuschestraße 58—59.
Posen, Wilhelmsstraße 25.
Königsberg i. Pr., vis-à-vis der Börse.
Magdeburg, Breiteweg 181.
Coblenz, Entenpfuhl 29.
Düsseldorf, Marktstraße 8.
Elberfeld, Herzogstraße 1.

Lotterie-Collecte
J. C. Merges.

! Preußische Staatslotterie. !

Ziehung erster Classe 3. Januar.
Originale so wie Antheil-Loose.

Viertel	Achtel	Sechszehntel
Thlr. 4.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

! Frankfurter Stadt-Lotterie. !

Ziehung zweiter Classe 29. December.

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
Thlr. 11. 13.	Thlr. 5. 22.	Thlr. 2. 26.	Thlr. 1. 13.

Alle Sorten Original-Staats-Prämien-Verloosungen.

Wilhelm- und Dombau-Loose.

Gesellschafts-Spiele.

An Gesellschaften, die 35 Viertel Preuß oder 35 Viertel Frankfurter Loose spielen, können mit wöchentlichen Einlagen von 10 Sgr. sich noch einige Personen betheiligen.

Depesche!

Soeben empfing ich eine bedeutende Auswahl Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen und Rauchrequisiten und empfehle solche zu den billigsten Preisen, so wie unter Garantie des Anrauchens.

Louis Gehlen,
Berlinerstr. 11.

Grosse Weihnachts-Ausstellung
bei
A. Cichowicz.

1871r Havanna-Cigarren

habe ich soeben erhalten und kann solche als etwas ganz **Vorzügliches** bestens empfehlen. Preise von 40—250 Thlr. per Mille.

Dresden. Seestraße 21. **Friedrich Büchner,** Importeur.

NB. Ich führe nur von mir direct aus Havanna bezogene Cigarren, und befasse mich mit keinen anderen Fabrikaten.

Syphilis, Geschlechts- u Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Die **unentgeldliche und regelmäßige** Räumung von Latrinengruben übernimmt **kontraktmäßig auf das ganze Jahr, das Dominium Solacz.**

Darauf bezügliche Offerten werden möglichst bald erbeten.

Ein Pferd,

Rappen, 5 Jahr alt 6" hoch, fehlerfrei, sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Mylius Hotel** beim Portier, von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Auf dem Dom. **Bogdanowo** bei Obornik stehen 60 Stück fette Hammel und 6 Stück fette Schweine zum Verkauf.

Brillen u. Pincenez

empfiehlt für kurz- und scharfsichtige Augen in größter Auswahl zu billigsten Preisen; auch werden Reparaturen während des Jahrmarkts ausgeführt und der Umtausch gebrauchter Sachen bewirkt.

S. Stern,
Optiker aus Berlin.
Stand auf dem Markte vis à vis der Conditorei des Herrn Pfitzner.

Ball-Fächer, Ball-Stiefel, Ball-Schuhe u. Ball-Handschuhe
empfiehlt in größter Auswahl
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Russische Gummischuhe

in allen Größen empfiehlt billigst

S. Landsberg jun.,
Berl.-Str. 18.

Angefangene und fertige Stickerien empfiehlt auffallend billig

Benno Grätz.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:
Talmas, Atlas-Pellerinen, Elegante Baschliks, Römische Schärpen in Seide u. Wolle, Elegante Haar- u. Brustschleifen, Spitzen-Garnituren, Seidene Schürzen, Jupons, Ballfächer, Elegante Damen-Shawls, Häubchen, Seidene Herrentücher, etc.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Max Heymann,
5. Neuestr. 5.

Kirchen-Teppiche, Salon-Teppiche, Sofa-Teppiche, Bett-Teppiche, Pult- und Spiegel-Teppiche, Teppich-Stoffe für ganze Zimmer, **Fussdeckenzeuge, Läuferstoffe, Wachstuche, Manilla-Matten, Cocosnuss-Matten, Angora-Felle, Reise-Decken, Reise-Plaid's,** elegante **Schlafdecken, Steppdecken, Regenröcke,** in den neuesten Genres.

Größte Auswahl.
Posen, Markt 63.
Robert Schmidt.

Litermaaße

in Weiß- und Messingblech liefert schnellstens die Blechwaaren-Fabrik von

Adolph H. Neufeldt
in Elbing.

N.B. **Solide, thätige Agenten gesucht.**

Beste diesjährige helle franz. Mandel-**Wallnüssen** Lamberts-, amerik. Nüsse, empfiehlt billigst

A. Kletschoff.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

aus der Fabrik von Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln.

Alle, welche an Hals- und Brustübeln leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brustbonbons. Dieselben sind nach der Composition des Königl. Geheimen Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa in mehr als 25 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, so wie überhaupt gegen alle katarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste zu empfehlen sind.

Dépôts genannter Brustbonbons sind in allen namhaften Städten Deutschlands, sowie in den größeren der übrigen Staaten Europa's errichtet.

Niederlagen in Posen: **A. Ciohowicz** und **L. Kletschoff.**



Der arabische Vollblut-Hengst **Achmed Ali** aus dem Gestüt Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha und der edel gezüchtete Hengst **Apollo** decken auf dem Dom. Kazmierz bei Samter täglich fremde Stuten früh zwischen 8 und 9 Uhr. Ersterer zum Preise von 5 Thlr. 20 Sgr. Letzterer zum Preise von 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Dr. Vardy's Inject. Fl. 20 Sgr. heilt schnell u. sicher jed. **Ausfluß** der **Harnorgane.** Aerztl. Institut Direktor **W. Mix,** Berlin, Schleuse 4.

Indian. Bétel-Pillen hebt Schwächezustände und regener. erlösch. Manneskraft. Eben so gründl. heilt Frauen- u. Hautkh., Syphilis, Weiß- u Harnröhrenfluß, Gicht u. Rheuma in 8 Tagen m. s. bew. südam. Pflanzen-Mitteln. Sp. z. Arzt Dr. A. H. Heim — Br. fr. Nürnberg.

Kinderschuhe u. Stiefel in grosser Auswahl bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Das Thee-Commissions-Lager von

Otto Roelofs & Zoonen in Amsterdam

durch Empfang hochfeiner, aromatischer Thees neuester Erndte auf das Vollständigste assortirt, empfehle zur gefälligen Beachtung.

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz 6.

Für äth. Oele, Essenzen, Produkten 2c. wird am hiesigen Platze ein **Vertreter** bei guter Provision von einem berliner Hause gesucht. Offerten nebst Referenzen beliebe man bei der Expd. d. Ztg. niederzulegen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. in der Nähe der großen Gerberstraße wird vom 1. Januar zu miethen gesucht. Offerten nimmt entgegen **G. Drange,** Friedrichsstr. 19.

Die Weingroßhandlung von A. Pfitzner am Markte

empfiehlt zum bevorstehendem Feste ihr großes Lager von Ober-Ungarwein, Roth- und Rheinwein, die besten Marken Champagner, so wie feinste franz. Liqueure zu soliden Preisen.

Kalender für 1872.

Vorräthig in allen Buchhandlungen sowie bei den Herren Buchbinder und Kalender Distribuenten, in Posen bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome).

1) Trewendt's Volkskalender für 1872.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt $12\frac{1}{2}$ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

☞ Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1872.

Mit Notizblättern 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

3) Bureaukalender für 1872, in Quer Folio auf weiß m Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1872, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, $2\frac{1}{2}$ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr

5) Etui- oder Tafelkalender für 1872, in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1872, Zum Einlegen in Brieftaschen 4 Sgr

7) Portemonnaiekalender für 1872, Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt 3 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

!!! Literarische Notiz. !!!

Für den diesjährigen Weihnachtstisch wurde uns von der **Plahn'schen Buchhandlung** zur Kritik ein Buch von A. Gnevkow, **Abendstunden** für das mittlere Jugendalter, illustr. von Louise Thalheim übersandt.

Bewährte Pädagogen und Jugendfreunde rühmen es uns als eine ganz ausgezeichnete Arbeit und nach näherer Prüfung schließt sich unser Urtheil dem ganz an.

D. R

Vorräthig ist dieses Buch bei

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Einladung zum Abonnement auf den

Berliner Börsen-Courier.

Erscheint **2 Mal täglich.**

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr., in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. incl. Bringerlohn.

Insertionspreis: pro Petitzeile 3 Sgr.

Der „**Berliner Börsen-Courier**" ist eine vollständige politische Zeitung, mit einer großen Anzahl von Original-Correspondenzen und Telegrammen, sowie einer Fülle selbstständiger Artikel. Er zeichnet sich außerdem durch die Uebersichtlichkeit seiner sachlichen Eintheilung, sowie durch seine typische Ausstattung aus.

Sein Handelstheil bietet außer eingehenden kritischen Besprechungen, werthvolle tabellarische Beilagen, schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf kommerciellem und industriellem Gebiete.

Derselbe zeichnet sich durch seine unbedingte Zuverlässigkeit und Unparteilichkeit aus und bietet dem Capitalbesitzer einen unentbehrlichen Rathgeber bei der Anlage von Werthpapieren Wie ernst und mit welchem Erfolg die Redaktion die Interessen des Publikums vertritt, zeigt ihre Agitation in der **Rumänischen Angelegenheit,** deren Ordnung im Verein mit dem Breslauer und Wiener Comite hauptsächlich ihr zuzuschreiben ist.

Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effecten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

„Die Station",

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",
Mohrenstraße 24.

Jugendschriften zu ermäßigten Preisen

bei **Louis Türk,**

Wilhelmsplatz 4.

Lübecker Marzipan,
Englische Baumbiscuits,
Baumconfekt in Schaumzucker,
Sultan-Feigen,
Sultan-Rosinen,
Maroccanische Datteln.
Traubenrosinen,
Krachmandeln,
Französische Wallnüsse,
Ungarische Wallnüsse,
Sicilianische Lambertsnüsse,
Paranüsse,
Apfelsinen,
Citronen

empfiehlt in vorzüglicher Güte und billigst

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

Wichtig für Damen.

Schablonen zum Zeichnen der Wäsche mit zwei verschlungenen Buchstaben sowie jede Graveur-Arbeit in Stempel-Pressen, Selbstfärbemaschinen und Petschafte, empfiehlt nur b. Sonnabend

J. Puchta,

Graveur a. Berlin.
Stand am heiligen Johannis.

Ein **schwarzer Pudel** (Hund) billig zu verkaufen. St. Martin 35, Hof rechts, 1 Treppe.

Zu Weihnachtsgeschenken

eignen sich meine **neuesten** und **geschmackvollsten**

Sonnenschirme,

die zu diesem Zwecke direct habe anfertigen lassen.

A. Apolant,

Wasserstraße 30. Neue Straße 3

☞ **Das Baroskop** ☜ **von mir erfunden,**

zeigt das Wetter 30 Stunden **im Voraus** an und kostet 25 Sgr. Mit Thermometer 1 Thlr. 20 Sgr. Auf laubartig höchst elegant geschnitzten Brettchen $3\frac{1}{2}$ Thlr. Verpack. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Erklärung in allen Sprachen wird beigefügt. Bestellungen am bequemsten durch Postanweisung finden **noch vor dem Feste** Erledigung.

Das Atelier optischer u. physikalischer Instrumente.

A. Meyer,
Hof-Optikus, Berlin.

Eine Wohnung bestehend aus 6–7 Stuben part. oder erste Etage wo möglich in der Neustadt wird zum 1. April gesucht. **Gebrüder Wolff.**

Mein wohlassortirtes Lager

Hamburger u. Bremer Cigarren

in vorzüglichen Marken und zu soliden Preisen empfehle der Beachtung der Herren Cigarrenraucher.

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

Baumlichte

in Wachs und Paraffin,

Wachsstöcke,

gelb, weiß und dekorirt in größter Auswahl und sehr billig empfiehlt

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

Frisch. See-Dorsch

erhalten heute

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Täglich frische

Preßhefe

empfiehlt

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz 6.

Aepfel! Aepfel!

Einen großen Vorrath schlesische Gebirgsäpfel empfiehlt zu sehr billigen Preisen

W. Reuner

aus Löwenberg.

Mein Lager befindet sich Magazinstr. 15, bei Falk Fabian.

Echt Mandarin-Arak,

direkt importirt. die Originalflasche 25 Sgr., **das Beste zum Thee,** empfiehlt

J. N. Piotrowski, Posen.

Feine Tafelbutter

täglich frisch bei

A. Wuttke,

Wasserstraße 8/9.

Zu Bestellungen auf Torten, Striezeln empfiehlt sich die Konditorei von

F. Rudzki,

Große Gerberstr. Nr. 41.

כשר **Frische Fleischwurst, Jauersche.**
Samuel Neufeld

Ein Transport **Putthühner** sind zum **Verkauf.** Zu erfragen b. **Portier** im Hotel du Nord.

Diesjährige
Wallnüsse,
Sicil. Lambertsnüsse,
Para-Nüsse,
blauen Liegnitzer und weißen Mohn, gemahlen und ungemahlen empfiehlt

A. Wuttke,

Wasserstraße 8/9.

Königsberger Randmarzipan, in Stücken u. Sätzen, Marzipan-Früchte, Marzipan-Thee-Confect

empfiehlt

P. Urbański,

Conditor,
Breslauerstraße 14.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle als etwas **Vorzügliches: Echt Rügenw. Gänsebrüste,** à Pfd $17\frac{1}{2}$ Sgr., **große Dauer-Cervelatwürste u. Gänsetrüffelleberwurst. Außerdem Wiener, Jauersche u. Knoblauchwürstchen, Mortadella, Straßburger und Zungenwurst Preßkopf, Mainzer Roulade, rohen u. gekochten Schinken, frische Schweinskeule Aufschnitt,** sauber dekorirt, à Pfd. 12, 14, 16 **Sgr. auf vorherige Bestellung.** ***M. Matern,*** Berlinerstr. 13, Mittelladen

---

Marzipan-Theeconfect,

täglich frisch gebacken, zum Thee vorzüglich, empfiehlt das Pfund zu 20 Sgr. die Conditorei

A. Pfitzner

am Markte.

Sehr schönen Astr.

Perl-Caviar

empfingen heute und empfehlen davon billigst

Gebr. Andersch.

Milchpacht

von 40–50 **Kühen ist zu vergeben; Reflektanten wollen sich melden beim**

Dominium Parsko

bei Altboyen.

Milchpacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger, bewährter Milchpächter sucht eine Milchpacht von 50 bis 80 Kühen, auch darüber. Gefällige Offerten mit genauer Angabe der Bedingungen werden weiter befördert durch

Ohme,

Klein-Gay bei Samter

Als passendstes

Festgeschenk

empfiehlt **Photographieen,** in correktester Ausführung

Das neue photographische Atelier von **Eduard Wechsel**

Posen, Hotel du Nord.

Beikowski der kleine Kinder-Briefsteller, Ladenpreis 5 Sgr. Barbauld Hymen in Prosa, Ladenpreis $7\frac{1}{2}$ Sgr. dürfen auf keinem Weihnachtstische fehlen. Ueber 500 günstige Recensionen.

Ein möbl. freundl. Zimmer, 1 St., vorn heraus, ist von Neujahr zu vermiethen **Wronkerstraße 10.**

Ein anständiges Logis für 1 jungen Mann Büttelstr. 5, 2 Tr.

Friedrichsstraße 19 ist in der 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. vom 1. April zu vermiethen.

Ein **Zimmer** mit 2 Betten und Bedienung (parterre, 1. oder 2. Stock) wird zu mäßigem Preise bei einer anständigen Familie in der Neustadt als Absteigequartier von Auswärts gesucht. Adressen abzugeben in der Zeitungs-Expedition.

Zwei möglichst billige **Pensionen** jede für 2 evangelische **Knaben werden** vom 1. April 1872 ab gesucht. **Näh.** durch die Exp. dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimm. im Hotel du Nord zu verm. Näh das. S. Neumann.

Schulstr. 4, 2. Stock, ist ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zum 1. Januar k. J zu vermiethen.

Dominikanerstr. 5, 2 Tr. ist ein möbl. Zim. sof. od. z. 1. Jan. k. J. bil. zu verm.

Börsen-Telegramme.

Posener Marktbericht vom 18. Dezbr. 1871.

		Höchster Th.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Th.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Th.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		3	13	9	3	7	6	3	7	—
" mittel "		3	6	—	3	5	—	3	—	—
" ordinair "		2	27	6	2	25	—	2	22	6
Roggen, fein "	80	2	7	6	2	7	—	2	6	—
" mittel "		2	5	—	2	3	9	2	3	—
" ordinair "		2	2	6	—	—	—	—	—	—
Große Gerste "	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer "	50	1	6	—	1	5	—	1	3	—
Kocherbsen "	90	2	8	—	2	7	—	2	5	—
Futtererbsen "		2	3	9	2	2	6	2	1	3
Winter-Rübsen "	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen "	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln "	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken "	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe "	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer "		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 18. Dezbr. 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 91½ G., do. Rentenbriefe 91½ B., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 98½ G, do. 5%, Obra-Melior.-Oblig. 99 G., do. 4½% Kreisoblig. 92½ B., do. 5% Stadtoblig. 99½ B, poln. Banknoten 82½ B., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 100 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Dezbr. 53½, Dezbr.-Jan 1872 53, Jan.-Febr. 53, Frühjahr 53½.

Spiritus [mit Faß]. Gekündigt 3,000 Quart. pr. Dezbr. 20⅚, Jan. 1872 20⅚, Febr. 20¾ März 20⅚ Mai 21½. April-Mai im Verbande 21$\frac{1}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** mild. **Roggen:** matter. pr. Dezbr. 53½ bz. u. B., Dezbr.-Jan. 53½ bz u B., Jan.-Febr. do, Frühjahr 53¼—53⅛—53 bz. u. B, April-Mai 53¼ G., 53½ B., Mai-Juni 53¾ bz. u B, Juni Juli 54¼ G.

Spiritus: flau Gekündigt 30,000 Quart. pr. Dezbr. 20⅚ bz, Jan 20⅚—$\frac{13}{24}$—⅝ bz. u. B., Febr. 20⅞ bz. u. B., März 20⅞ G., April-Mai 21$\frac{1}{12}$ bz. u. B., Mai 21¼ bz, Juni 21$\frac{7}{12}$—¼ bz. u. G., Juli 21$\frac{11}{12}$ B.

Berlin, 16. Dezbr. [Wöchentlicher Börsenbericht] Mit jedem Tage zeigt es sich mehr und mehr, daß die Börse degoutirt ist; man darf dabei nicht von Abspannung oder von Ausruhen reden, aber Thatsache ist, daß das Geschäft äußerst beschränkt bleibt und es ist ganz gleichgültig dabei, ob man dem Börsenverkehr eine feste Tendenz oder eine matte zuspricht. Sollen wir es wieder als Vorsicht auslegen, wenn man sich der Geschäfte enthält, Vorsicht gegenüber einer Geldkalamität, die sich zum Ultimo einstellen könnte. Wir betonen dies „könnte“, denn wir hegen die feste Zuversicht, daß sie nicht eintreten wird, aber wir loben die Vorsicht, mit welcher unsere Börse auch die etwaigen Möglichkeiten erwägt; wir loben die Vorsicht mit welcher man späteren Schwierigkeiten zu einer Zeit vorbeugt, wo dieselben erst im Entstehen sind und wo es noch leicht ist Hülfe zu finden. Dies ist der eine Grund, der unserem Platze ein schwerfälliges Gepräge giebt, und der auch animirenden Gerüchten von auswärts die Wirkung auf das hiesige Geschäft abschwächt. Ein ferneres Interesse, einen Stillstand auf der so lange und selbst unter schwierigen Verhältnissen verfolgten Haussebahn herbeizuführen resp. denselben festzuhalten, haben viele Makler, die zahlreiche Abgaben aus sich selbst gemacht haben, die aber nun den Moment gekommen sehen, um sich die verkauften Effetten billiger zurückzunehmen. In einzelnen Branchen, wie z B auf dem Gebiete der inländischen Eisenbahnen, macht sich dies in dem Umstande bemerkbar, daß fast ausschließlich jetzt nur Kassageschäfte ausgeführt werden. Diese Geschäfte können aber bei gegenwärtiger Situation nur geringe Dimensionen annehmen, da die Zeit zu Kapitalanlagen für den Augenblick sicher nicht geeignet ist. Die Zurückhaltung der Börse, die sogar einen Anflug von Verstimmung gewann, fand dann auch noch in dem nicht gerade günstig gewählten Vorgehen einiger jungen Banken und Institute, die jetzt auch neue Einzahlungen ausgeschrieben haben. Einerseits drücken sie dadurch den Kurs, da viele Aktionäre durch die ausgeschriebenen Einzahlungen zum Verkaufen gezwungen sind, andererseits vergrößern sie nur einen etwaigen Geldmangel dadurch Ein Geldmangel steht nun aber keineswegs in Aussicht; die gefürchteten Kündigungen der Seehandlung haben sich längst als ganz etwas Anderes entpuppt, als man darin sehen wollte, und im Uebrigen hält die Geldabundanz in dem Maße an, daß der allgemein übliche Zinsfuß des Landes der bisher zum Wenigsten mit 5 pCt. angenommen werden mußte, thatsächlich auf 4½ pCt. zurückgegangen ist; ja, es steht in Aussicht daß derselbe sich binnen Kurzem sogar nur auf 4 pCt. stellen wird. Einen Maßstab für die Billigkeit des Geldes giebt gegenwärtig der Kurs unserer 4½ prozentigen Anleihe, die bereits seit längerer Zeit schon über pari bezahlt wird Von diesem Umstande wird bereits hier und da praktische Anwendung gemacht; so soll u. A auch die Stadt Berlin davon profitiren. Man beabsichtigt die Konvertirung der 5proztg. städtischen Berliner Anleihe von 166 in eine 4½ prozentige, und allem Anschein nach dürften die städtischen Behörden dem in dieser Hinsicht seitens des Direktoriums der Deutschen Unionsbank gemachten Vorschlage ihre Zustimmung nicht versagen.

Im Laufe unserer gegenwärtigen Berichtsperiode veränderte sich die Physiognomie der Börse zu wiederholten Malen, um aber doch in den letzten Tagen mehr eine feste Haltung zu behaupten Die auswärtigen Börsen traten vielfach schon hier als Käufer auf namentlich fließen bedeutende Mengen österreichischer Effekten nach Wien zurück Auch dürften die Realisationen nunmehr ihr Ende erreicht haben und für die Entwickelung einer besseren Stimmung wirkt ebenfalls die sehr günstige Lage des englischen Geldmarktes

Im speziellen Verkehr zeichnete sich kein Papier besonders aus; in den Spekulationseffekten blieben die Umsätze gering, in Eisenbahnen fast Null. Von Banken wurden nur wenige Devisen gehandelt. Rumänier gingen im Kurse zurück obgleich gerade in den letzten Tagen die Annahme der Konvention seitens der rumänischen Kammer gemeldet wurde.

Produkten-Börse.

Berlin, 16 Dezbr. **Wind:** NW. Barometer: 28°. Thermometer: 2°+ **Witterung:** neblig. — Im Vergleich zu gestern war die Stimmung für **Roggen** heute sehr matt Das Fehlen jeder äußeren Anregung stellt die hiesigen Haussebestrebungen nicht gerade in ein günstiges Licht, so daß die Kauflust für spätere Sichten wieder sich zurückzieht und die mäßigen Anerbietungen zum Uebergewicht gelangten. Dezember leistet noch am meisten Widerstand, die Engagements wickeln sich nur langsam ab. **Waare** ist heute völlig unbeachtet gewesen, viel ist nicht angeboten, die Frage fehlte aber fast gänzlich. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 58½ Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** matter. — **Weizen** etwas niedriger bei vermehrtem Umsatz. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 79½ Rt. per 1000 Kilgr. — **Hafer** loko behauptet, Termine still. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 45¾ Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** in matter Haltung, Preise eine Kleinigkeit niedriger. — **Petroleum.** Gekündigt 250 Ctr. Kündigungspreis 13⅚ Rt. pr. 100 Kilogr. — **Spiritus** anfänglich flau, später wieder fest, doch Preise etwas niedriger, als gestern zum Schluß. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 23 Rt. 5 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr 68 85 Rt. nach Qual., weißb. poln. 79 bz., gelber per diesen Monat 79½—79 79½ bz., Dez-Jan. —, April-Mai 80½—80 80½ bz., Mai-Juni 81 bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 56—60 Rt. nach Qual gef., 56¾—58½ bz., per diesen Monat 58¾—58¾ 58½ bz. Dez.-Jan. 57¼—57¼ bz., Febr. März —, April-Mai 57¼—57 bz., Mai-Juni 57⅜ 57¾ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große und kleine 45—59 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 41 50 Rt. nach Qual, per diesen Monat 45½ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 46¾ bz, Mai-Juni 47½ G, Juni-Juli 48 G. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 54—60 Rt. nach Qual., Futterwaare 50—53 Rt nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. 108—120 Rt. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 106—119 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 26½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28½ Rt., flüssiges 28⅙ Rt., per diesen Monat 28—27¾—$\frac{11}{12}$ Rt. bz., Dez.-Jan. 27$\frac{11}{12}$ Rt., Jan.-Febr. 28 Rt., Febr.-März —, April-Mai 28—27$\frac{11}{12}$ bz, Mai-Juni 28⅙ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kilgr. mit Faß: loko 14 Rt. B., per diesen Monat 13⅚ Rt. bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 13⅚—$\frac{11}{24}$ bz., Febr.-März 13⅚ bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10.000% loko ohne Faß 23 Rt. 10—6 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 23 Rt. 8—4 6 Sgr. bz., Dez.-Jan. 23 Rt. 5 Sgr. B., 23 Rt. 3 Sgr G., Jan.-Febr. —, April-Mai 23 Rt. 13—8—11 Sgr. bz., Mai-Juni 23 Rt. 17—13—15 Sgr. bz., Juni Juli 23 Rt. 25—18—23 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11½—10⅝ Rt., Nr. 0 u. 1 10½—9¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0 9—8¾ Rt., Nr. 0 u. 1 8½—8 Rt. pr. 100 Kilogr. Brutto unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Bro unversteuert inkl. Sack, per diesen Monat 8 Rt. 13 Sgr bz, Dez.-Jan 8 Rt. 11—10 Sgr. bz., Jan.-Febr. 8 Rt. 9½ Sgr. nom., April-Mai 8 Rt. 6½ Sgr. bz., Mai-Juni 8 Rt. 6 Sgr. bz. — Mäßiges Geschäft. (B. H. Z.)

Breslau, 16. Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, matter, ordinär 15—16, mittel 17—19, fein 20—21, hochfein 21—22 Thlr. — **Kleesaat,** weiße, unverändert, ordinär 16—17, mittel 18—20, fein 21—23 hochfein 24—25 Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) gut behauptet, pr. Dez. 55 bz., Dez.-Jan. 54½ B., April-Mai 54¾ bz, Mai-Juni 55½—¼ bz. — **Weizen** pr Dezbr. 78 B. — **Gerste** pr. Dezbr. 49 B. — **Hafer** pr. Dezbr. 43½ G., April-Mai 46 bz. — **Lupinen** stetig, p. 90 Pfd. 43—50 Sgr. — **Raps** pr. Dezbr. 122 G. — **Rapskuchen** gefragt, pr. Ctr 77—78 Sgr. — **Leinkuchen** begehrt, pro Ctr. 95—96 Sgr. — **Rüböl** geschäftslos, loko 14$\frac{5}{12}$ B., pr Dezbr 14$\frac{1}{12}$ B, Dez-Jan. Jan.-Febr u. Febr.-März 14 B., April-Mai 13$\frac{11}{12}$ B. Mai-Juni 14$\frac{1}{12}$ B., Sept.-Okt. 13½ B. — **Spiritus** matter, loko pr. 100 Liter à 100% 23½ B., 22⅞ G., pr. 100 Liter à 100% pr. Dezbr 23½ B., Dez-Jan u. Jan.-Febr. 23¼—⅙ bz, April-Mai 23¼—⅙ bz u. G., Mai-Juni 23$\frac{13}{24}$—½ bz. — **Zink** unverändert, sehr fest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 16 Dezbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feinste	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine Th.	Sgr.	Pf.				mittle Th.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Th.	Sgr.	Pf.			
Weizen w.	99—102	97	88—93	7	26	—	8	3	—	7	21	—	6	29	6	7	11	—
do. g.	95—97	94	83—92	7	16	—	7	21	—	7	14	-	6	18	—	7	9	—
Roggen	70—71	67	62—64	5	17	—	5	19	—	5	9	6	4	28	—	5	2	6
Gerste	54—57	53	51—52	4	26	—	5	4	—	4	23	—	4	18	—	4	20	6
Hafer	32—33	31	—30	4	8	—	4	12	—	4	4	—	-	—	—	4	—	—
Erbsen	72—76	68	62—65	5	10	—	5	19	—	5	1	—	4	18	—	4	24	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Th.	Sgr.	Pf.	mittle Th.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Th.	Sgr.	Pf.
Raps	12	10	—	11	20	—	0	5	—
Winterrübsen	11	20	—	11	2	6	10	12	6
Sommerrübsen	10	25	—	10	12	6	9	27	6
Dotter	9	10	—	9	-	—	8	15	—
Schlaglein	9	15	—	8	25	—	8	15	—

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Dezbr. 1871, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 11 Zoll.
" " 18. " " " " 2 " —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.